

# Aa-Post

## Aktuelles aus der Gemeinde

Ausgabe 33 – Februar 2014



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1	Erlebnisreiche Herbstwanderung	15
Wie haltet ihr euch fit im Alltag?	2	Christy Doran und die Gitarre	16
Kochen wie anno dazumal	4	Den Lebensraum Wald kennenlernen	17
Wer rastet, rostet ...	5	Die Lichter der Weihnacht	18
Generationen-Quiz	6	Begabungsförderung	20
Wichtiges in Kürze aus der Politischen Gemeinde	8	Jugendliche stricken für Senioren	22
Gewerbestamm zu sozialen Themen	9	Forschen in der Vergangenheit	23
Mit 18 fängt das Leben – erst recht – an	10	Nützt's nichts, schadet's nicht	24
eBooks & Co. kommen nach Nidwalden	11	Bührer-Technik fasziniert Generationen	26
Neue Ideen in alten Gemäuern	12	Alter Wein – guter Wein?	28
Wichtiges in Kürze aus der Schule	13	Oberdorfer in der Ferne: Dolf Herger	30
Leitbild der Schule Oberdorf	14	Geburtstage	33

**Gemeindekanzlei:** Schulhausstrasse 19, Oberdorf, Telefon 041 618 62 62, Fax 041 618 62 60  
E-Mail: oberdorf@nw.ch

**Öffnungszeiten:** 08.00–12.00 Uhr / 14.00–17.00 Uhr / vor Feiertagen bis 16.30 Uhr

**Schulsekretariat:** Schulhausstrasse 7, Oberdorf, Telefon 041 619 80 10, Fax 041 619 80 11  
E-Mail: schulsekretariat@schule-oberdorf.ch  
**Öffnungszeiten:** Montag, Dienstag, Mittwochvormittag, Donnerstagnachmittag und Freitag  
Lehrerzimmer Oberdorf, Telefon 041 619 80 12, Fax 041 619 80 13  
Lehrerzimmer Büren, Telefon 041 610 19 06, Fax 041 611 04 53

**Impressum:**

Die Aa-Post erscheint zweimal im Jahr und wird gratis in alle Haushaltungen verteilt.  
Jahresabonnement für Auswärtige Fr. 20.–

**Redaktionsteam Aa-Post:** Franz Niederberger (FN), Oberdorf; Silvia Daucourt (SD), Oberdorf;  
Beatrice Odermatt (BO), Oberdorf; Susanne Mattle Rohrer (SM), Büren;  
Martin Dudle-Ammann (MD); David Schmid (DS), Büren; Sonja Baumgartner (SB), Büren.

**Redaktionsadresse:** Redaktionsteam Aa-Post, Gemeindeverwaltung, 6370 Oberdorf

**Layout/Druck:** GfK PrintCenter, Hergiswil

**Redaktionsschluss:** 31. Mai 2014; die 34. Ausgabe erscheint Anfang August 2014.

# Winterausgabe Aa-Post

## Liebe Leserin, lieber Leser

Altern in Oberdorf



Sie finden das Titelbild dieser Aa-Post lustig? Originell? Provokativ? Weil es Dinge kombiniert, die in unserem normativen Denken nicht zusammengehören: Rock und reifere Ladies...

Warum eigentlich? Haben die rüstigen Damen kein

Recht kräftig auf den Putz, respektive aufs Schlagzeug zu hauen, nur weil sie AHV beziehen? Noch nie in der Geschichte der Menschheit waren Vertreter beider Geschlechter mit reicher Lebenserfahrung so fit, unternehmenslustig und – allen Unkenrufen zum Trotz – materiell so gut gestellt. Altern in Oberdorf im Jahr 2014 ist nicht gleichzustellen mit unbeschäftigttem Dahinvegetieren, dem Warten auf Krankheit und Sensemann...

### **Kein Stöckli**

Denn gleichzeitig mit der immer höheren Lebenserwartung ist auch das Beschäftigungs-, Unterhaltungs- und Wellnessangebot für Seniorinnen und Senioren ständig am Wachsen. Allein in unserer Gemeinde und in unserem Kanton zählen wir zig Institutionen, die sich um die Erwartungen und Bedürfnisse unserer reiferen Mitbürgerinnen und Mitbürger kümmern. In dieser Aa-Post wollen wir Ihnen einige vorstellen. Aber auch Bereiche, die das Alter nur im Titel tragen, weil es sich um Althergebrachtes handelt, kommen nicht zu kurz.

Doch aufgepasst: Menschen jenseits der fünfundsechzig Lenze grenzen sich längst nicht mehr von der restlichen Gesellschaft ab. Der Rückzug ins «Stöckli», das war einmal! Seniorinnen und Senioren machen Ferien auf der ganzen Welt, sind auf Strasse und Schiene mobil, konsumieren moderne Medien rege und mit dem gleichen Fachwissen wie die ungestüme Jugend. Der Blick in ein modernes Fitnesscenter offenbart zudem: die richtig Gesunden unserer Gesellschaft, das sind oftmals die reiferen Semester, denn die wissen, was auf dem Spiel steht!

### **Es geht uns alle an**

Die aufgeteilte Gesellschaft zwischen Jungen und Pensionierten findet nur noch in den Köpfen statt: Unser Titelbild ist dafür ein augenzwinkernder Beweis. Dennoch ist es für uns Oberdorferinnen und Oberdorfer wichtig zu wissen, wer sich spezifisch um die Anliegen des Alters kümmert. Denn wir alle werden früher oder später davon profitieren!

Ich wünsche Ihnen erfüllte Stunden in unserer Gemeinde im angebrochenen Jahr. – **Martin Dudle-Ammann, Gemeindeschreiber**

# Wie haltet ihr euch fit im Alltag?

## Seniorinnen und Senioren geben Auskunft

Ob unterwegs im Zug, bei einer Wanderung, beim Skifahren, beim Koch-, Computer- oder Werkkurs... Die älteren Menschen sind überall anzutreffen, sind vielseitig interessiert, offen für Neues, scheinen oftmals munterer und geistig beweglicher zu sein als manch um Jahre Jüngerer.

Wann ist man alt? Mit 50, 60, 80...? Ein oft zitiertes Sprichwort lautet: «Man ist so alt wie man sich fühlt!» Da mag etwas Wahres dran sein. So gibt es doch Tage, da fühlt man sich jung und dynamisch und könnte Bäume ausreissen, an anderen wiederum hat man das Gefühl, mindestens 20 Jahre älter zu sein, als man tatsächlich ist.

Wie haltet ihr euch fit im Alltag? – Das wollte ich wissen und befragte einige Personen im Alter zwischen 68 und 90 Jahren aus Oberdorf, Büren und Niederrickenbach.



### Seppi Schindelholz (1938), Büren

«In unserem Alter gilt wohl: Fit ist man, wenn man nicht sagt, wenn etwas wehtut... – Um körperlich fit zu bleiben habe ich für mich ein Programm zusammengestellt, das ich jeden Morgen 15 Minuten lang durchführe. Ich dehne und stärke dabei Muskeln und Bänder. Ein angestrebtes Ziel ist es auch, täglich mindestens eine Stunde lang zu laufen, je nachdem mit oder ohne Walkingstöcke.

Immer mittwochs besuche ich das Erwachsenenturnen 60+, das von unseren Leiterinnen kompetent, abwechslungsreich und mit vielen guten Ideen zusammenge stellt wird. Daraus entsteht auch ein ebenso wichtiger Kontakt mit anderen Leuten, und ein gemeinsamer Besuch im «Schlüssel» in Büren gehört nach dem Turnen einfach dazu.

### «Fit ist man, wenn man nicht sagt, wenn etwas wehtut.»

Ich interessiere mich auch sehr für das Geschehen in der Gemeinde, im Kanton, im Land und allgemein auf der ganzen Welt. Manchmal kann ich mich dabei ziemlich aufregen, was wiederum meinen Blutkreislauf anregt – das ist ja dann auch wieder positiv. Mein Fazit: Mit Humor durch die Welt gehen, sich im gesunden Mass bewegen, so dass man den Plausch daran hat.»



### Maria Flühler-Felder (1924), Oberdorf

«In der Regel schaue ich, dass ich jeden Tag ins Dorf laufe, auch wenn ich nur eine Kleinigkeit brauche. Einmal im Monat besuche ich den Mittagstisch im Schützenhaus in Oberdorf und meistens wird dann am Nachmittag gemeinsam gejasst. Auch der Mütterverein organisiert jeden Monat im Pfarreiheim in Stans einen Jassnachmittag. Danach gehe ich oft zu Fuß nach Hause; es ist ja nicht viel weiter als bis zum Bahnhof und es tut mir gut.

Ebenfalls im Pfarreiheim finden während der Winterzeit die Handarbeitsnachmittage statt. Dort haben wir die Möglichkeit, verschiedene Handarbeiten zu machen und nehmen dann gemeinsam ein z'Vieri. Oft stricke ich an solchen Nachmittagen, das mache ich sehr gerne. Zu Hause löse ich gerne Kreuzworträtsel und lese sehr viel, sofern es mir meine Augen zulassen.

In diesem Jahr feiern zwei meiner Schwestern ebenfalls einen runden Geburtstag, weshalb wir gemeinsam ein grosses Fest mit der ganzen Familie machen werden. Ich freue mich sehr darauf!»

### «Für die geistige Fitness lese ich viel und löse auch sehr gerne Kreuzworträtsel.»

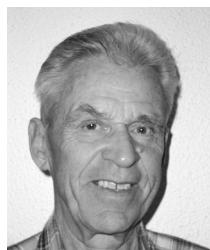


### Myrtha Schindelholz (1941), Büren

«Für die geistige Fitness lese ich viel und löse auch sehr gerne Kreuzworträtsel. Immer am Mittwoch ist ebenfalls das Turnen ange sagt. Auch sonst sind wir viel und gerne in der Natur unterwegs, sei es auf Wanderungen oder jetzt im Winter auf den Skis oder beim Langlaufen. Manchmal wandern wir eine längere Strecke, essen z'Mittag in einem Bergrestaurant, laufen dann eine ganze Weile weiter, bis wir uns beim nächsten Beizli mit einem

Dessert oder einem Kaffee stärken können. So kombinieren wir Bewegung mit Freude und Genuss.

Das morgendliche Turnen von Seppi mache ich zwar selber nicht mit und trotzdem stellte er mit Erstaunen fest, dass er sich zwar doppelt so viel bewegt wie ich – jedoch trotzdem nicht doppelt so fit ist wie ich...»



### **Franz Christen (1945), Büren**

«Wenn es bei Verwandten oder Bekannten etwas zu helfen gibt, dann bin ich gerne zur Stelle, sei es beim Heuen, Lauben, Holzen oder etwa im Herbst beim Trauben-Ernten im Wallis. Dafür geniesse ich dann auch wieder

hie und da eine Tages- oder Ferienreise mit dem Car Richtung Österreich oder Südtirol.

Viel Zeit verbringe ich auch in meiner Holzwerkstatt, wo ich verschiedenste Holzskulpturen aus diversen Holzsorten säge und schleife. Einiges davon habe ich fest im Sortiment, das man bei mir beziehen kann. Manchmal kommt es aber auch vor, dass die Leute mit eigenen Ideen und Skizzen vorbei kommen, die ich dann umzusetzen versuche, was auch sehr spannend ist.

Regelmässig hüten wir unsere Enkeltochter, die mir sehr ans Herz gewachsen ist. Sie hat allerlei gute Ideen, was wir alles unternehmen können, das hält mich besonders fit. Zurzeit ist Malen und Zeichnen angesagt und dies mit grosser Ausdauer. Überhaupt ist für mich die Familie das Wichtigste; wenn es der Familie gut geht, dann geht es auch mir gut.»



### **Pfarrer Albert Fuchs (1937), Niederrickenbach**

«Ich bin nicht alt, aber ich werde älter, das ist ein ganz natürlicher Vorgang. Wichtig dabei finde ich, dass man zu jedem Lebensabschnitt «ja» sagen kann. Dann nämlich stellt sich eine Zufriedenheit ein – ein grosses Gut, mit dem man auch viel überbrücken kann, was vielleicht im Moment schwer erscheint. Im Alter muss man akzeptieren, dass man-

ches etwas langsamer geht und wenn man mit sich, der Welt und dem Herrgott im Einklang leben kann, hilft das viel.

Seit zehn Jahren lebe ich hier in Niederrickenbach. Ich halte Gottesdienste, führe Wallfahrten und mache für Interessierte Führungen im Benediktinerinnenkloster und in der Kapelle. Auch führe ich recht viel Korrespondenz. Oft schreiben mir Leute ihre Probleme, damit ich sie in die Gnadenkapelle tragen kann.

Ich bin aber auch gerne unterwegs, zum Beispiel für einen Besuch der Bregenzer Festspiele oder zum Wandern im Tirol. Im November letzten Jahres reiste ich für knapp einen Monat nach Südafrika, wo ich ein Projekt mit 60 Jugendlichen mit unterstützte.

## **«Carpe diem – im Heute leben – «ja» sagen zu jedem Lebensabschnitt.»**

Damit ich selber nicht «einroste», laufe ich viel und im Sommer bin ich oft im Garten anzutreffen. Ich koch auch sehr gerne und führe meinen Haushalt selber. Carpe diem – im Heute leben – «ja» sagen zu jedem Lebensabschnitt – dann darf man auch mit Freude zurückblicken und muss keine Angst vor der Zukunft haben. Ich geniesse die gute Luft hier in Niederrickenbach, die Stille, die Gesundheit und hoffe, dass ich noch ein paar Jährchen so leben darf.» – SM

# Kochen wie anno dazumal

## Lust auf «Ofätori» oder «Zunderobsi-Magronä»?

Als ich durch eine Vielzahl alter Rezepte stöberte, kam mir meine Grossmutter mit ihren 15 Kindern in den Sinn. Ich dachte dabei an die unglaublich grosse Menge an Nahrungsmitteln, die sie eingekauft, gerüstet und verkocht haben musste – jeden Tag!

Damals gab es kaum Halbfertig- oder gar Fertigprodukte, keine grossartigen Küchengeräte und Hilfsmittel, keine Abwaschmaschine. Das war zeitaufwändige, zum Teil mühsame Handarbeit, wie die anderen noch anstehenden Hausarbeiten auch. Und trotz allem fand sie noch die Zeit, selber Salben und Wickel sowie Konfitüren und Eingemachtes herzustellen. Unglaublich, was unsere Grossmütter Grossartiges geleistet haben! Ä Guetä! – SM

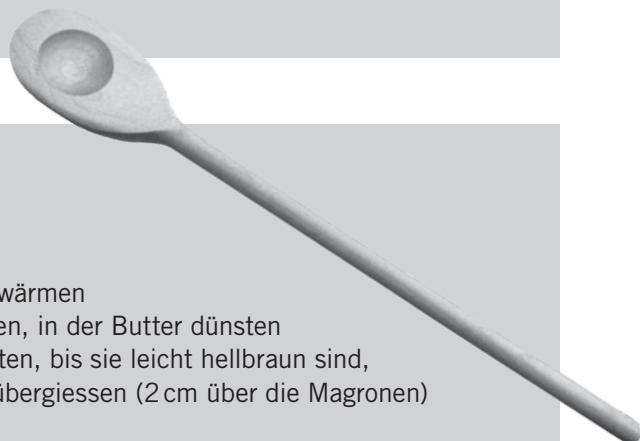
Nachfolgend zwei typische Nidwaldner Rezepte von anno dazumal, die heute noch beliebt sind:

### «Härdepfutori»

Die Ofätori oder Härdepfutori ist eines der typischsten urchigen Nidwaldner Gerichte. Früher wurde das Gericht im Ofenloch des Kachelofens oder direkt zwischen der Holzglut gebacken.

800g Kartoffeln	schälen, in Würfel schneiden, in leicht gesalzenem Wasser weich kochen, durch das Passevite treiben.
30g Anken (Butter)	
1 ½ dl Milch	
1 ½ dl Rahm	
2 Eier	zu den Kartoffeln geben, zu einem luftigen Kartoffelstock rühren
Salz, Muskat	würzen, Masse in eine bebutterte Gratinform geben.
200g Magerspeck, ganz	in Stängeli schneiden und den Kartoffelstock damit spicken. Sie sollten ein wenig herausragen.
Butter	Butterflocken darauf verteilen, im vorgeheizten Ofen bei 220 Grad goldgelb überbacken

Tipp: Statt der Speckstängeli Äpfel verwenden.



### «Zunderobsi-Magronä»

30g Anken	in einer Pfanne erwärmen
2 Zwiebeln	schneiden, beifügen, in der Butter dünsten
250g Magronen	beifügen, mitdünsten, bis sie leicht hellbraun sind,
Bouillon, Salz	dann mit Wasser übergießen (2 cm über die Magronen)
400g Kartoffeln	würzen
2 ½ dl Rahm	schälen, in gleichmässige Würfeli schneiden, beifügen
150g Bergkäse oder Sbrinz, gerieben	Zugedeckt kochen, bis die Flüssigkeit eingekocht ist dazu gießen darüber streuen, mit einer Kelle gut mischen, anrichten

# Wer rastet, rostet ...

## Ältere Semester halten sich fit

Unsere Gemeinde ist überaus sportlich. Die Kinder und Jugendlichen betreiben in verschiedenen Vereinen Sport. Und am Aawasser zeugen die vielen Jogger, Walker und Biker von einer guten Fitness. Aber wie sieht das Angebot aus, wenn man älter wird? Wie hält man sich im gestandenen Alter fit?

In der Schule lernt man, wie wichtig Bewegung für den Körper, die Gesundheit und den Geist ist. So finden sich denn im Stundenplan auch wöchentlich drei Turn- resp. Schwimmlektionen. Und darüber hinaus gibt es in unserer Gemeinde für Kinder und Jugendliche ein breites Sportangebot von Reiten über Skifahren, Langlaufen, Turnen, Schiessen bis zur Leichtathletik.



### Gym 60+

Vielleicht, weil sich die sportlichen Erfolge nicht so leicht messen und vermarkten lassen, sind die Aktivitäten und Angebote für ältere Mitbürger etwas weniger bekannt. Sie müssen sich jedoch überhaupt nicht verstecken. Jeden Mittwochnachmittag findet zum Beispiel eine Gym 60+ Lektion in Büren und Oberdorf statt, welche von Pro Senectute NW angeboten werden.

### Unihockey mit Reissäckli

«Nach dem Aufwärmen machen wir Gymnastik», erklärt Rosmarie Kiser, die neue Verantwortliche für Gym 60+ in Büren. Und danach kommt auch das Spielen nicht zu kurz. Die Spiele werden einfach seniorengerecht gestaltet. Dazu Rosmarie Kiser: «Fussball spielen wir, indem wir nur auf einer Reihe verschieben – wie im Töggelikasten. Und damit beim Unihockey etwas Tempo rausgenommen werden kann, wird nicht mit einem normalen Ball, sondern mit einem Reissäckli gespielt.»

### Grosser Auftritt an der Beyrär Chilbi

Das regelmässige Training am Mittwochnachmittag ist die Basis für die Darbietung an der Beyrär Chilbi. Die 15 Frauen und 7 Männer eifern dem Anlass auch mit Ideen für das Outfit entgegen. Nervosität

kommt jedoch keine auf. «Die Lebenserfahrung der 65- bis 80-jährigen Tänzer bringt eine gewisse Gelassenheit und Abgeklärtheit mit sich», weiss Rosmarie Kiser zu berichten.



### Das Gesellschaftliche fehlt nicht

Neben dem sportlichen Aspekt kann man sich auch über einen gemütlichen Weihnachtsanlass, ein leckeres Lebkuchenessen im Januar und einen geselligen Sommeranlass freuen. Damit ist auch die gesellschaftliche Fitness garantiert.

### Für Interessierte

In Büren findet Gym 60+ jeweils am Mittwoch von 14.00–15.00 Uhr in der Turnhalle statt und in Oberdorf von 14.30–15.30 Uhr, ebenfalls in der Turnhalle. Für Fragen zu Gym 60+ stehen Rosmarie Kiser (041 610 48 68) für Büren und Ursula Achermann (041 620 49 41) für Oberdorf zur Verfügung. – SB

# Generationen-Quiz

## Finden Sie das «passende» Enkelkind?

Oberdorf – eine Gemeinde zum Wohnen, eine Gemeinde zum Leben: Hier bleibt man gerne sesshaft. Oder man kehrt nach einem Abstecher in die Ferne wieder mit Begeisterung in die ländliche, überschaubare Umgebung zurück. So gibt es mehrere Dutzend Familien, bei denen drei oder gar vier Generationen in unserer Gemeinde sesshaft sind. Nicht selten leben die verschiedenen Altersgruppen sogar unter einem Dach.

Finden Sie das «passende» Enkelkind aller Grosseltern? –

Viel Spass beim Rätseln!

(Auflösung auf Seite 25.) – SB/BO





# Wichtiges in Kürze

## aus der Politischen Gemeinde

### Gemeinde- und Schulratswahlen 2014

Dieses Jahr sind in beiden Räten mehrere Sitze neu zu besetzen. Von den sieben Gemeinderäten kommen 2014 drei zur Wahl. Die Gemeinderäte Toni Christen, Anton Zimmermann und Walter Ammann stellen sich nicht mehr für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung. Zur Besetzung kommen auch das Präsidium und das Vizepräsidium. Gemeindepräsidentin Karin Kayser-Frutschi und Gemeindevizepräsident Paul Odermatt stellen sich wieder zur Verfügung. Im Schulrat treten Benno Odermatt, Kurt Niederberger und Esther Amstutz nicht mehr zur Wiederwahl an. Nebst den drei Sitzen sind auch das Präsidium und das Vizepräsidium neu zu besetzen. Wahlvorschläge für die Besetzung der Ämter sind bis Montag, 31. März 2014, 12.00 Uhr, einzureichen. Der 1. Wahlgang findet am 18. Mai und ein allfälliger 2. Wahlgang am 15. Juni 2014 statt.

### Denkmalschutzgesetz

Die Bildungsdirektion legt das teilrevidierte Denkmalschutzgesetz zur Vernehmlassung vor. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass die Aufgaben der Denkmalpflege entflechtet und die Verantwortlichkeiten klar zugewiesen werden müssen, damit unter anderem die Arbeitsbelastung des Denkmalpflegers reduziert werden kann. Dies soll mit der Stärkung der Kommission für Denkmalpflege erreicht werden. Sie soll mit umfassenden Entscheidungskompetenzen ausgestattet werden.

### Kapelle St. Heinrich

Als Eigentümerin der Kapelle hat die Kapellstiftung St. Heinrich dem Regierungsrat beantragt, die Kapelle unter kantonalen Schutz zu stellen. Die Fachstelle für Denkmalpflege hat das Objekt besichtigt und den Schutzantrag mit der Denkmalkommission beraten. Diese kommt zum Schluss, dass die Kapelle St. Heinrich aufgrund ihrer Bedeutung im lokalen Ortsbild und ihres hohen Anteils an originaler Bausubstanz schutzwürdig ist. Sie würdigt das Gesuch als Beitrag zur Erhaltung eines bedeutenden Kulturobjekts und unterstützt den Antrag der Gesuchstellerin. Der Gemeinderat wurde zur Stellungnahme eingeladen und folgt dem Antrag der Kapellstiftung, die Kapelle unter Schutz zu stellen.

### Nidwaldner Kantonalschützenfest

Im Jahr 2016 wird im Kanton Nidwalden das 38. Nidwaldner Kantonalschützenfest durchgeführt. Der Anlass findet an drei Wochenenden (Juni/Juli) auch auf der Schiessanlage Hostetten statt. Der Gemeinderat hat, unter Berücksichtigung der einschlägigen Umweltauflagen, dem Antrag auf Durchführung entsprochen.

### Gemeindeordnung

Seit 1. Januar 2014 ist die neue Gemeindeordnung in Kraft. Sie wurde anlässlich der Gemeindeversammlung vom 20. November 2013 genehmigt. Diese Gemeindeordnung bildet die Grundlage aller organisatorischen Strukturen in der Gemeinde und legt damit das grundsätzliche Zusammenspiel zwischen den verschiedenen Organen der Politischen Gemeinde fest. Die Gemeindeordnung ist auch das zentrale Instrument, um sich laufend an die stetigen Veränderungen anpassen zu können. Sie ist somit der erste Schritt für den eingeleiteten Reformprozess.

### Entschädigungsreglement

Der Gemeinderat beabsichtigt zuhanden der Gemeindeversammlung vom 21. Mai 2014 ein totalrevidiertes Entschädigungsreglement zur Abstimmung vorzulegen. Im neuen Reglement sollen Stellenwert und Wert der Arbeit von Behördenmitgliedern und Funktionären für das Gemeinwohl ersichtlich sein. Entsprechend sollen aufwand- und funktionsgerechte Entschädigungen an Behördenmitglieder und Funktionäre erfolgen. – MD



### In eigener Sache

#### **Neue Mitarbeiterin im Redaktionsteam der Aa-Post**

Sonja Baumgartner-Engelberger aus Büren ist neu in unserem Redaktionsteam und hat zum guten Gelingen dieser Ausgabe beigetragen. Wir begrüssen sie ganz herzlich in unserem Schreiber-Team und freuen uns auf die weitere engagierte Zusammenarbeit. – FN

# Gewerbestamm zu sozialen Themen

## Integration Benachteiligter in die Arbeitswelt

Am 22. Oktober 2013 fand in den Fabrikationsräumen der Fenster Bünter AG der zweite Gewerbestamm statt.

Unter Leitung der Sozialvorsteherin Judith Odermatt diskutierten Gewerbetreibende mit Fachleuten aus dem Sozialwesen über die Herausforderungen bei der Integration gesundheitlich und sozial benachteiligter Menschen in die Arbeitswelt.

Rund dreissig Führungskräfte und Unternehmer aus der Gemeinde Oberdorf waren der Einladung gefolgt. Im Fokus der Diskussion standen die rechtlichen Rahmenbedingungen und Freiräume, die von Unternehmern genutzt werden können, um benachteiligten Menschen Arbeit zu geben, ohne allzu grosse unternehmerische Risiken eingehen zu müssen.

Im Anschluss an die Diskussion wurden die Teilnehmenden zu einer Besichtigung der Fabrikation sowie zu einem reichhaltigen Aperitif eingeladen.

Der Gemeinderat bedankt sich bei Josef Bünter herzlich für die Gastfreundschaft, bei alt Landratspräsident Sepp Niederberger und seiner Frau Lydia für die Organisation vor Ort und bei den Anwesenden für die interessante und engagierte Diskussion.

Teilnehmende am Podium: Monika Dudle-Ammann, Direktorin Ausgleichskasse und IV-Stelle Nidwalden; Ruedi Meyer, Leiter Sozialamt Nidwalden; Markus Blätter, Leiter Amt für Migration Kanton Schwyz; Paul Odermatt, Unternehmer und Gemeinderat Oberdorf.

Der nächste Gewerbestamm findet am 8. April 2014 um 19.30 Uhr statt. – **Franz Odermatt**

<b>Todesfälle</b> 1. Juli 2013 – 31. Dezember 2013	<b>Geburten</b> 1. Juli 2013 – 31. Dezember 2013	8. Dezember 2013 <b>Liem Zuna</b> Tochter der Liem-Amstalden Eva und des Liem Beat
2. August 2013 <b>Gander-Fries Josef Alois</b> Heimiliweg 4, Oberdorf	26. September 2013 <b>Imboden Yara Xenia</b> Tochter der Imboden-Hess Verena und des Imboden Urs	18. Dezember 2013 <b>Lange Linnea Ela</b> Tochter der Lange Karen und des Häfner Oliver
18. September 2013 <b>Gutmann-Niederberger Dora Rosa</b> Pilatusstrasse 3, Oberdorf	17. Oktober 2013 <b>Niederberger Anja</b> Tochter der Niederberger-Liembd Beatrice und des Niederberger Rolf	<b>Bis Ende Dezember 2013 erblickten vier weitere Kinder das Licht der Welt.</b>
24. September 2013 <b>Wagner-Umbrecht Jean Pierre François Ferdy</b> Huebboden 8, Oberdorf	24. Oktober 2013 <b>Duss Liano</b> Sohn der Duss-Zanni Sandra und des Duss André	<b>Eheschliessungen</b> 1. Juli 2013 – 31. Dezember 2013
29. September 2013 <b>Baumann-Oehl Carl Gerhard</b> Schinhaltenstrasse 6, Oberdorf	25. Oktober 2013 <b>Mühlebach Lenn Josef</b> Sohn der Mühlebach-Infanger Natalie und des Mühlebach Daniel	9. August 2013 <b>Antonia und Stefan Lang-Blättler</b>
17. November 2013 <b>Lörtscher-Stöckli Emil Pius</b> Allmendstrasse 1, Büren	6. November 2013 <b>Odermatt Leandra</b> Tochter der Stadler Veronika und des Odermatt Anton	23. August 2013 <b>Ninja und Christoph Renggli-Liebermann</b>
1. Dezember 2013 <b>Imboden Josef Anton</b> Wohnheim Nägeligasse, Stans	17. November 2013 <b>Kosumi Leonora Rahel</b> Tochter der Kosumi-Kamber Jeannette und des Kosumi Berat	24. August 2013 <b>Silvia Jodar und Marco Kathriner</b>
8. Dezember 2013 <b>Böschi-Ineichen Margaritha Paulina</b> Heimiliweg 2, Oberdorf	24. November 2013 <b>Lisibach Adam</b> Sohn der Lisibach-El-Asmar Mina und des Lisibach Thomas	13. September 2013 <b>Michelle und André Regli-Schwaninger</b>
		1. Oktober 2013 <b>Veronika Stadler und Anton Odermatt</b>
		16. November 2013 <b>Priscilla Lozano Ramirez und Matteo Spennati</b>
		14. Dezember 2013 <b>Isabella und Alexander Keiser-Frisch</b>
		<b>Bis Ende Dezember 2013 gaben sich drei weitere Ehepaare das Jawort.</b>

# Mit 18 fängt das Leben – erst recht – an

## Jungbürgerfeier Oberdorf

1994 und 1995 wurden sie geboren und somit jetzt in die Volljährigkeit entlassen: Die Jungbürger der Gemeinde Oberdorf wurden an einem stimmungsvollen Anlass gefeiert.



Der Weinbauer spricht von guten und schlechten Jahrgängen. Die önologische Sprache bedient sich blumiger Ausdrucksweisen, um den wertvollen Saft zu qualifizieren: gehaltvoll, kräftig, blumig, rund. Um Weinbau und Jungbürger auf eine Ebene zu bringen: Gibt es auch bei den 18-Jährigen solche Qualifikationen? Um Himmels willen, keinesfalls! Aber es gibt laute, leisere, lebendigere oder besonders aktive Generationen. Der Jahrgang 1994/95 darf als «besonders stimmungsvoll» bezeichnet werden!

### «Ihre Musik brachte den Saal zum Kochen.»

Für diese Qualifikation setzte der Gemeinderat den passenden Rahmen und lud die Jungbürgerinnen und Jungbürger am 18. November zu einem Racletteabend ins Jugendkulturhaus Senkel ein. Dem Aufruf folgten 25 bestens gelaunte Jugendliche. Nicht unwichtig zu wissen: damit möglichst viele der Einladung folgten, hatte der Rat mit Besonderem gelockt und ein Live-Konzert angesagt. Die jungen Musiker der Gruppe «Dung on the back» lieferten einen hochklassigen Gig. Ihre Musik brachte den Saal zum Kochen. Und den Käse anschliessend noch schneller zum Schmelzen.

Gemeindepräsidentin **Karin Kayser-Frutschi** verstand in treffenden Worten zwischen Käse und Rockmusik die Volljährigen über ihre Bürgerrechte und -pflichten aufzuklären. Sie machte dies mit einem Foto-Quiz, das verschiedene Gebäude zeigte, die die Jugendlichen politischen Organen zuordnen mussten. Nachdem das Gefängnisgebäude dem Landrat zugeordnet wurde, nutze Mitglied **Joseph Niederberger** die Chance der Klärung. Er informierte über die Aufgaben seines Gre- miums. Leider war kein Schulrat anwesend um darzustellen, weshalb der Schulrat nicht im Gemeindehaus tagt.

Zwei geschmolzene grosse Käselaibe und 15 Kilo «Gschwellti» später überreichte die Gemeinde den Jungbürgern ein Geschenk: eine Freikarte zur nächsten Gemeindeversammlung. Jeder Jungbürger, der diese an der Herbstgemeindeversammlung einlöste, nahm an der Verlosung teil. Den Gewinnern winkten Wochen-PINs der Stanser Musiktage. Das Interesse war dementsprechend gross: **Sarah Barmettler** und **Sebastian Kayser** waren schlussendlich die Glücklichen.

Die Oberdorfer Jahrgänge 1994 und 1995 sind sonnige Jahrgänge. Der Önologe würde sagen: ein grossartiger Jahrgang mit gutem Reifegrad... – **MD**

# eBooks & Co. kommen nach Nidwalden

## Die Kantonsbibliothek bietet elektronische Medien an

eBooks liegen im Trend. Nicht zuletzt aufgrund der starken Verbreitung der vielen Abspielgeräte wie Tablets, iPads etc., haben eMedien einen Aufwind erfahren. Insbesondere als Ergänzung zur Print-Lektüre wird der elektronische Lesestoff geschätzt und – gerade zur Ferien- und Reisezeit – zunehmend nachgefragt.

Die Kantonsbibliothek Nidwalden bietet neu elektronische Medien zur Ausleihe an. Zusammen mit den anderen Innerschweizer Kantonen hat sie die DiBi-Zentral (Digitale Bibliothek Zentralschweiz) ins Leben gerufen. Hier können die eingeschriebenen Kundinnen und Kunden rund um die Uhr kostenlos Sachbücher, Unterhaltungsliteratur, Zeitungen, Zeitschriften, Hörbücher, Filme und Musik herunterladen.

### «unkompliziert – ohne Mahngebühren – in den Ferien – zu Hause und unterwegs.»

Oberdorferinnen und Oberdorfer, die in der Kantonsbibliothek Nidwalden eingeschrieben sind, können über die Website [www.dibizentral.ch](http://www.dibizentral.ch) digitale Medien über ihr bestehendes Bibliothekskonto ausleihen: unkompliziert – ohne Mahngebühren – in den Ferien – zu Hause und unterwegs.



Das Angebot von DiBiZentral – gegenwärtig mehr als 16'000 Titel der verschiedensten Bereiche – wird ständig aktualisiert und in den nächsten Jahren weiter ausgebaut. Für registrierte Bibliothekskundinnen und Bibliothekskunden ist das Angebot gebührenfrei und die Ausleihe funktioniert – unabhängig von Ort und Zeit – denkbar einfach. Mit einem gültigen Bibliotheksausweis, einem Internetzugang und einem Lesegerät, z. B. PC, mobile Geräte wie Tablets, Smartphones, eReader oder MP3-Player, sind die Leserinnen und

Leser schnell am Ziel ihrer Lektürewünsche. Über die Website der Bibliotheken lassen sich eBooks, eHörbücher, ePaper, Musik, Filme online ausleihen.



Auf der Website von DiBiZentral ([www.dibizentral.ch](http://www.dibizentral.ch)) sind ausführliche Informationen zu Installation, zu möglichen Abspielgeräten und weitere Hilfestellungen zu finden. Weiter steht das Team der Kantonsbibliothek im Rahmen der monatlichen Sprechstunden bei konkreten Fragestellungen zur Seite. Für die Kundschaft werden Tablets und eBook-Reader bereitgestellt, die in den Räumlichkeiten der Kantonsbibliothek ausprobiert werden können. – **MD**

#### Weitere Informationen unter

[www.dibizentral.ch](http://www.dibizentral.ch)  
[www.biblio-nw.ch](http://www.biblio-nw.ch)  
[www.kantonsbibliothek.nw.ch](http://www.kantonsbibliothek.nw.ch)

Kantonsbibliothek Nidwalden  
 Engelbergstrasse 34  
 6370 Stans  
 Telefon: 041 618 73 00  
 E-Mail: [kantonsbibliothek@nw.ch](mailto:kantonsbibliothek@nw.ch)

#### Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Samstag von 9.00 bis 13.00 Uhr

# Neue Ideen in alten Gemäuern

## Die neu gebildete Kulturgruppe lanciert Projekte

In der letzten Winterausgabe der Aa-Post war er zu finden: Der witzige Aufruf an die kulturinteressierte Bevölkerung von Büren, Oberdorf und Niederrickenbach. Die Idee: Die Kultur in Oberdorf beleben und so Möglichkeiten für Begegnungen und ein aktives Dorfleben schaffen.



Der Kulturgruppe gehören an, von links: Hugo Flühler, Sandra Bieri, Larissa Odermatt, Judith Odermatt, Walter Ammann, Silvia Daucourt, Markus Bircher, Klaus Flühler. Es fehlt auf dem Bild Eliane Kayser.

Tatsächlich fand sich eine Gruppe von etwa 20 Personen zum publizierten Treffpunkt im Schützenhaus ein. Bei diesem ersten Austausch wurden Ideen gesammelt, Organisatorisches besprochen und das weitere Vorgehen konkretisiert. Es kristallisierte sich eine kleinere Gruppe heraus, welche bereit war, aktiv die Arbeit und die Organisation solcher kultureller Anlässe zu übernehmen.

Unter der Leitung von Gemeinderat Walter Ammann und Gemeinderätin Judith Odermatt fand die erste Sitzung dieser neu gebildeten Gruppe im Gemeindehaus statt. Drei Frauen und drei Männer sowie Sandra Bieri von der Verwaltung nahmen nun einen neuen Anlauf.

Bereits an der zweiten Sitzung entstand die Idee von drei musikalischen Anlässen in drei Gotteshäusern, wobei die Musik nicht unbedingt sakral sein muss. Es darf ruhig junge Musik in alten Gemäuern sein! Die Kirche in Büren, die St.-Rochus- sowie die St.-Anna-Kapelle sollen im kommenden Jahr an drei Sonntagen um 17.00 Uhr Orte dieses kulturellen Geschehens sein. Der Eintritt ist jeweils frei, es findet eine Türkollekte statt.

Der erste Anlass findet am Sonntag, 16. März in der Kirche Büren statt. «Famous October» nennt sich die neue Formation, welche aus COAL René Burrell und seiner Frau Sarah Bowman besteht. Beide singen und spielen Gitarre, Sarah spielt außerdem Cello.

Mit ihrer Zwillingschwester tourt die gebürtige Amerikanerin als «The Bowmans» durch Amerika und Europa und hat bereits an über 1000 Konzerten gespielt.

Auch COAL hat bereits fünf Alben eingespielt und ist sowohl bei uns als auch in Amerika ein Begriff.

Zusammen sind sie «Famous October». Ihre Songs kann man dem Americana zuordnen, doch im Prinzip schöpfen sie aus ureigener Originalität. Mir ihrer Auftragskomposition zum Stanser Dorfbrand haben sie sich in der Region bereits einen Namen gemacht.

Die Kulturgruppe freut sich, die Künstler als ihren ersten Event präsentieren zu dürfen, hofft auf reges Interesse der Bevölkerung und auf viele gute Begegnungen. – SD

# Wichtiges in Kürze

## aus der Schule

Mit Beginn des Schuljahres 2013/14 durfte ich die Gesamtschulleitung der Schule Oberdorf übernehmen. Zusammen mit einem neuen Schulleitungsteam – mit Ausnahme der Primar Oberdorf wurden die Teamleitungen neu besetzt – startete ich mit viel Elan und motiviert in das neue Schuljahr. Mich begleiteten dabei Gedanken, welche der deutsche Pädagoge und Psychologe Otto Herz in seinem ABC der guten Schule formuliert hat. Unter G steht da zum Beispiel «Gelingende Gemeinsamkeiten geniessen» oder unter P «Perspektiven planen». Oberdorf hat eine gut funktionierende Schule mit motivierten Lehrpersonen und einer ausgezeichneten Infrastruktur. Auf diesen gelingenden Gemeinsamkeiten gilt es aufzubauen, wenn es darum geht, Perspektiven zu planen und diese in einem künftigen Schulprogramm festzuhalten.



### Jahresschwerpunkt

Zum Jahresschwerpunkt «Zäme Sorg ha» wurden in den ersten Monaten des laufenden Schuljahres bereits einige Umsetzungen initiiert, geplant und durchgeführt. Besonders erwähnen möchte ich die verschiedenen Anlässe während der Adventszeit. So haben unter anderem TG-Fachgruppen zusammen mit ihren Lehrpersonen in der Vorweihnachtszeit Karten und Sterne zum Thema Sternstunden gestaltet und nach dem Zufallsprinzip an Personen in Oberdorf und Büren verschickt. Die Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen freuten sich riesig über die vielen Rückmeldungen und Gedanken zu persönlichen «Sternstunden».



fasnächtliche Arbeiten der 1. ORS 2012/13

In den Schulzimmern und in den Eingangsbereichen der beiden Schulhäuser hängen seit Schuljahresbeginn fantasievolle Mobiles, welche die Klassen zum Jahresschwerpunkt hergestellt haben.

«Zäme Sorg ha» hat auch seine Bedeutung im Umgang mit den neuen Medien. Passend dazu organisiert die Schule am Montag, 31. März 2014 eine Elternveranstaltung zum Thema «Prävention: Internet, Chat & Communities».

### Technische Sanierung der Aula

Die Schule Oberdorf verfügt über eine sehr gute Infrastruktur, zu welcher es Sorge zu tragen gilt. Die Aula der Schulanlage Oberdorf wurde vor über 40 Jahren gebaut. An den technischen Einrichtungen wurden seither nur kleine Investitionen getätigt. Dank der Zustimmung an der Gemeindeversammlung Ende November kann nun die technische Sanierung in Angriff genommen werden. Nach den Fasnachtsferien wird unsere Aula mit neuester Technik wieder zur Verfügung stehen.

### Änderung des Stundenrasters

Die Schülerinnen und Schüler aus Oberdorf und Büren können für ihren Schulweg das Postauto benutzen. Aufgrund des Fahrplanwechsels und der Einführung zusätzlicher Postautofahrten auf der Strecke Stans – Büren musste Mitte Dezember auch der Stundenraster unserer Schule angepasst werden. Alle Eltern unserer Schülerinnen und Schüler wurden darüber schriftlich informiert. Der Fahrplan und der Stundenraster können auf der Homepage [www.schule-oberdorf.ch](http://www.schule-oberdorf.ch) abgerufen werden. – **Markus Abry, Schulleiter**



# Leitbild der Schule Oberdorf

## eine Evaluation

Seit mittlerweile 10 Jahren arbeiten wir mit dem Leitbild der Schule Oberdorf. Zeit also, um über die Erfahrung Rechenschaft abzulegen und zu analysieren, ob der eingeschlagene Weg a) immer noch der richtige ist und b) weiterverfolgt werden soll.

Eine Überarbeitung hat sich bisher nicht aufgedrängt, da unser Leitbild scheinbar gut im Schulalltag und in der Öffentlichkeit verankert ist. Folgende Frage stellt sich nun aber: Ist das wirklich so?

Im Rahmen meines Zertifikatslehrganges (CAS: Leiten in Nonprofit-Organisationen), den ich zurzeit an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) absolviere, untersuchte ich in diesem Sommer unser Leitbild in Bezug auf Bekanntheits- und Wirkungsgrad. Ein Teil dieser Arbeit war den Anspruchsgruppenbefragungen (Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen) gewidmet. In diesem Zusammenhang erhielten nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Eltern sowie Schülerinnen und Schüler im Juni einen Fragebogen, in dem sie das Leitbild beurteilen und kritisch hinterfragen konnten. Ich wollte in Erfahrung bringen, ob unser Leitbild lebt, ob man sich damit identifizieren kann, ob es noch zeitgemäß ist oder aber ob eine Überarbeitung desselben stattfinden sollte. Zudem wollte ich herausfinden, ob die Inhalte den relevanten Tendenzen und Entwicklungen der heutigen Gesellschaft entsprechen oder aber angepasst werden müssten. Der Fragebogen ging auch an (fast) alle Lehrpersonen. Die Rücklaufquote war erfreulich hoch, nahezu 100%.

### Zusammenfassend die wichtigsten Aussagen der befragten Personen:

- Alle Anspruchsgruppen finden unser Leitbild sehr ansprechend;
- Die Identifikation mit unserem Leitbild ist sehr hoch;
- Die grosse Mehrheit findet das Leitbild noch zeitgemäß;
- Eine Überarbeitung unseres Leitbildes drängt sich für die grosse Mehrheit nicht auf;
- Das Leitbild ist im Schulalltag wie auch in der Öffentlichkeit gut verankert;
- Die stufenübergreifenden Projekte und die Visualisierung (Leitbildplakate, Kunstobjekte, Stellwände) des jeweils aktuellen Leitbildsatzes helfen wesentlich bei der Verankerung des Leitbildes im Schulalltag respektive in der Öffentlichkeit.

### Erkenntnisse aus meiner Arbeit

Die Leitbildinhalte sind auch nach 10 Jahren noch zeitgemäß und entsprechen den relevanten bildungs- und gesellschaftspolitischen Themen unseres Landes. Unser Leitbild ist offen gegenüber Neuem, lässt Entwicklungsschritte zu und ermöglicht dadurch einen zeitgemässen Unterricht.

Die gründliche Auseinandersetzung mit unserem Leitbild hat mir vor Augen geführt, dass es allen kritischen Überprüfungen standhält. Es ist handlich, übersichtlich, verständlich, stufengerecht, berücksichtigt alle Anspruchsgruppen und verfügt darüber hinaus über ein ansprechendes Layout. Zusammengefasst: Wenn es unser Leitbild nicht gäbe, müsste man es «erfinden».

### Quo vadis, Leitbild Schule Oberdorf?

Um die Aktualität unseres Leitbildes aufrechterhalten zu können, drängt sich eine regelmässige Beurteilung in Abständen von ca. 5 Jahren auf. Damit ihm auch in Zukunft Erfolg beschieden ist, braucht es weiterhin engagierte Persönlichkeiten, die es verinnerlichen, umsetzen und vor allem durchsetzen. Dafür setzt sich unsere Schulleitung permanent ein.

Zum Schluss bedanke ich mich bei allen Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen- und Lehrerkollegen für die tatkräftige Unterstützung. – **Sonja Scheiber**



# Erlebnisreiche Herbstwanderung

## Im Mondscheinlicht aufs Buochserhorn

Die Schülerinnen und Schüler der 3. ORS der Schule Oberdorf genossen auf ihrer Herbstwanderung auf 1807 Meter über Meer einen wunderschönen Sonnenaufgang.



Am Montag, dem 23. September 2013 klingelte bei den 3. Örsler schon um ca. zwei Uhr in der Nacht der Wecker. Die Herbstwanderung, die einmal jährlich stattfindet, stand an. Um 3.15 Uhr war Treffpunkt bei der Talstation Niederrickenbach. Die meisten kamen mit dem Velo oder Töffli, andere aber auch zu Fuss zur Station.

### Aufstieg im Mondlicht

Mit müden Gesichtern und Taschenlampenlichtern ließen dann die 31 Schüler mit vier Lehrpersonen los Richtung Niederrickenbach. Die Taschenlampen brauchten sie jedoch nur im Wald, ausserhalb war genug Licht vom Mond. In Niederrickenbach schlug es genau fünf Mal, als die Schülerinnen und Schüler dort ankamen. Dann hiess es sofort wieder mehr anziehen, da es noch sehr kalt war, wenn man sich nicht bewegte. Ca. um 5.20 Uhr wanderten dann leider nur noch 30 Schüler und 3 Lehrpersonen weiter. Ein Junge konnte wegen schmerzenden Blasen an den Füßen leider nicht mehr weiter wandern und wartete deswegen zwei ganze Stunden mit einer Lehrperson, bis die Bergbahn wieder das erste Mal ins Tal fuhr. Währenddessen liefen die Schüler und Schülerinnen in verschiedenen Gruppen weiter zur Bleiki und über den Bleikigrat. Das Getränk war das wichtigste Inventar im Rucksack und auch eine warme Jacke, wie auch Mütze und Handschuhe waren wichtig für die grösseren Pausen, die sie machten. Der Himmel wurde immer heller und das Kreuz, das auf dem Buochserhorn steht, kam immer näher.

### Ankunft auf dem Horn

Um 6.40 Uhr waren dann die Ersten oben und um 7.18 Uhr kamen auch die Letzten sehr erschöpft an. Es war laut den Schülern und Schülerinnen eine wun-

derschöne Morgenstimmung. Für die meisten war dies auch das erste Mal, dass sie in der Nacht gewandert sind. Ein paar Minuten später, als die Letzten oben angekommen waren, standen viele der Jugendlichen mit Kameras und Handys bereit und hielten den speziellen Moment, als die schöne Sonne in den Urner Bergen aufging, fest.

### «Es war ein wunderschöner Moment.»

Martina Odermatt, Schülerin

Die Klasse blieb dann noch eine ganze Stunde auf dem Horn und ass etwas. Ein Eintrag in das «Gästebuch», das sich im Kreuz befindet, war ein absolutes Muss. Um sich warm zu halten, hatten die Jugendlichen verschiedene Methoden.

### «Der Kaffee aus der Thermoskanne war das Beste.»

Diana Ambauen, Schülerin

### Abstieg vom Horn

Um 8.15 Uhr lief die 3. ORS dann wieder hinunter. Bei einem kleinen Zwischenstopp auf der gemütlichen Alp Arhölzli stellte sich raus, dass dort die freundlichen Grosseltern von einer Schülerin im Sommer wohnen. Danach ging es nicht mehr sehr lange, bis die Schülerinnen und Schüler in Niederrickenbach angelangten und mit der Fahrt um 9.15 Uhr, mit der Bergbahn hinunter nach Dallenwil, endete die letzte Herbstwanderung für die 3. ORS von Oberdorf. – **Fabienne Lussi, 3. ORS**

# Christy Doran und die Gitarre

## ... und ein paar Riffs von Jimmy Hendrix

Am 25. Oktober 2013 fand in unserer Schule ein spezieller Event statt. Der europaweit berühmte Gitarrist, Jazzer, Studiomusiker Christy Doran war bei uns zu Gast und präsentierte ein vielseitiges Programm zum Thema «die Gitarre».



Der versierte Musiker verstand es, die Bedeutung dieses Instrumentes in den verschiedenen Epochen, vom Mittelalter bis in die Neuzeit, verständlich zu erklären. Seine Ausführungen untermauerte er mit vielen musikalischen Beispielen. Dabei verwendete er auch die entsprechenden Instrumente dieser Zeit und führte uns die Entwicklung der Gitarre vom klassischen Instrument bis zur E-Gitarre vor. Gespickt mit zusätzlichen Effektgeräten wie «Wau-wau», «Verzerrer» und vielem mehr entführte Christy uns mit sphärischen Klängen in eine andere Galaxie, ohne Zeit und Raum. Mit den wilden Riffs von Jimmy Hendrix und deren wegweisende Bedeutung für Rock, Pop, Jazz etc. holte er uns in die Aula zurück.

**«Christie entführte uns mit sphärischen Klängen in eine andere Galaxie.»**

Der Schlagzeuger Reto Weber war schon mehrfach bei uns zu Gast. Er ergänzte die Ausführungen von Christy Doran und begleitete an verschiedenen Schlaginstrumenten die musikalischen Darbietungen. Höhepunkt und Abschluss der zwei stufenangepassten Vorführungen war die spontane Schlusssession.



Nur Auserwählte dürfen von sich behaupten, mit Christy Doran gemeinsam auf der Bühne musiziert zu haben. Seit neustem gehören zwei Schüler unserer Schule dazu. Spontan durften Noel Müller (Klasse 5A) und Simon Weber (3. ORS) ihre Fähigkeiten am Schlagzeug unter Beweis stellen und wurden von Christy und Reto begleitet.

Mit grossem Applaus bedankten sich die Zuhörer ab der 3. Klasse bis 3. ORS bei den zwei Schülern und den beiden Profimusikern Christy Doran und Reto Weber. – **Stefan Schmid**

# Den Lebensraum Wald kennenlernen

## Ein klassenübergreifendes Projekt der 1. und 2. Primar Oberdorf

Passend zum diesjährigen Leitbildthema «zäme Sorg ha» fanden unsere fünf Wald-Vormittage statt. Sorge tragen zum Wald, zu dessen Fauna und Flora, zu den Gspänli, aber auch zu sich selbst.



Zwischen den Sommer- und Herbstferien ging es regelmässig an den Dienstagmorgen mit dem Bus nach Büren und dann zu Fuss weiter Richtung Bueholzwald.



Jeden Wald-Morgen starteten wir gemeinsam mit dem «Wald-Boogie-Lied» im grossen Waldsofa. Danach wurden in drei sogenannten «Ateliers» verschiedene Themen bearbeitet. So interessierten Fragen wie: Welche Tiere krabbeln auf dem Waldboden herum? Ist unser Wald ein Nadel-, Laub- oder gar ein Mischwald? Welche Geräusche hören wir? Welche Blätter und Früchte gehören zu welchem Baum? Welches sind die Namen der verschiedenen Bäume? Besondere Beachtung fanden auf dem Boden ausgelegte Felle und Schädel

verschiedener Waldtiere, die von den Schülern tastend und streichelnd «erforscht» werden konnten. Die vielen Geschenke (Holz, Moos, Steine, Blätter, Früchte etc.), die der Wald für uns bereithielt, wurden zu kunstvollen Waldmandalas geformt. Ein «echter» Förster, der Vater unserer Erstklässlerin Amélie, lieferte uns während zweier Halbtage wertvolles Wissen über den Lebensraum Wald. Die Motorsäge durfte dabei natürlich nicht fehlen. Mit lautem Geheul schnitt Herr Odermatt einen gefällten Baumstamm in einzelne Tranchen. Anschliessend durften die Kinder die Jahresringe zählen und damit das Alter des Baumes bestimmen.



Als Abschluss der gemeinsamen Waldbegehungungen genossen wir unser Schlangenbrot, welches wir über einem grossen Feuer knusprig braun herausbuken. Die Ungeduldigen begnügten sich mit noch fast rohem Teig und die Nimmersatten schlügen sich die Bäuche gleich mit mehreren Brotschlangen voll. Gemütlich zusammensitzen und tratschen, aber auch das freie Entdecken und Erkunden des Waldes durfte nicht zu kurz kommen.

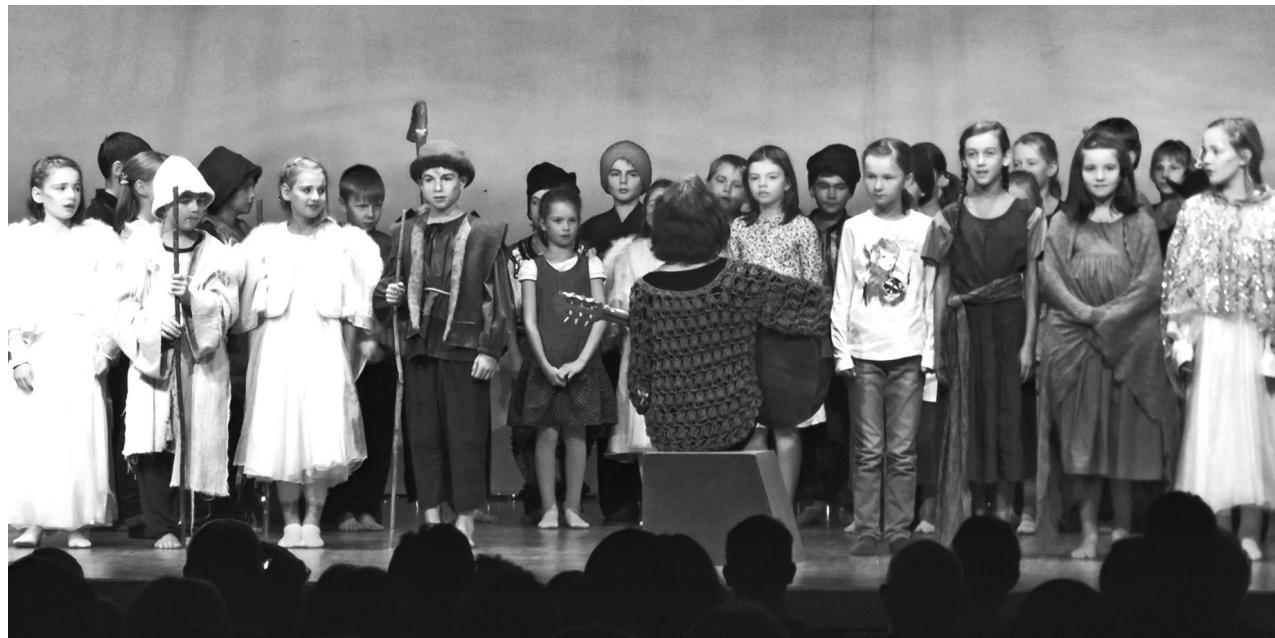
### «Unsere Zeit im Wald war spannend.»

Unsere Zeit im Wald war spannend, lehrreich und brachte uns die Vollkommenheit der Natur näher. Sich mit Sorgfalt in der Natur bewegen, aufmerksam die kleinen Dinge entdecken und schätzen, den Menschen achten und respektvoll mit ihm umgehen, dies sind wichtige Erfahrungen, die wir während diesen Tagen optimal im Wald lernen konnten. – **Sonja Scheiber, Judith Amgarten**

# Die Lichter der Weihnacht

## Ein Musiktheater zur Adventszeit

Weihnachten ist die Zeit der Ruhe und Besinnung. So sollte es zumindest sein. Immer mehr wird die Adventszeit jedoch mit Stress und Hektik verbunden. Eine Rückbesinnung auf den eigentlichen Kern der Adventszeit, das Sich-Zeit-Nehmen und Besinnen, das Innehalten und Füreinander-da-Sein thematisierten mittels eines Weihnachtsspiels die 3. und 4. Klasse von Tanja Murer-Barmettler und Nicole Thürig aus Oberdorf.



Bereits einige Wochen nach den Herbstferien wurden die Kinder auf die Weihnachtszeit eingestimmt. Die selbst komponierten Lieder wurden gelernt und die Rollen des ebenfalls selbst geschriebenen Stücks so auf die Kinder verteilt, dass jeder Lernende ein wichtiger Teil des Stücks war.

Da gab es einerseits die klassischen Rollen eines Krippenspiels, wie etwas Maria und Josef, die Hirten, Bewohner von Bethlehem oder die Engel. Aber auch Vertreter der Moderne wie Geschäftsleute, Kinder oder eine Familie spielten eine wichtige Rolle. Zusammengehalten wurden diese Szenen aus der Adventsgeschichte und modernem vorweihnachtlichem Treiben von den beiden Erzählerinnen Betli aus Oberdorf und Elisheba aus dem biblischen Bethlehem, die sich zu Beginn des Stücks auf wundersame Weise begegnen und durch die Zeiten reisen.

**«Es war eine sehr intensive Zeit»**

Über mehrere Wochen hieß es nun: Üben, üben, üben. Der Text sowie die Lieder mussten von den Kindern

zu Hause auswendig gelernt werden, damit an den Proben an spielerischen Feinheiten gearbeitet werden konnte. Mit Erfolg haben die Schüler und Schülerinnen diese anspruchsvolle Aufgabe gemeistert. Es war eine sehr intensive Zeit, welche nicht nur uns Lehrerinnen herausforderte, sondern auch die volle Konzentration eines jeden Kindes benötigte.

Am Freitagnachmittag, dem 6. Dezember, war es dann endlich so weit. Zum ersten Mal konnten wir unser Stück aufführen. Publikum waren Schülerinnen und Schüler der Schule Oberdorf. Dieses Erlebnis motivierte die Kinder, ihr Stück auch den Eltern und der Verwandtschaft am Samstag darauf zu präsentieren.

**«Der tosende Applaus am Schluss des Stücks war der Lohn für die harte Arbeit.»**

Es war schön zu sehen, dass nicht nur die Eltern der Kinder sie unterstützen. Auch Grosseltern, Freunde, Onkel und Tanten der Kinder waren im Publikum anzutreffen. Der tosende Applaus am Schluss des Stücks war der Lohn für die harte Arbeit.



Im Rückblick dürfen alle Schüler und Schülerinnen auf ihre Leistung stolz sein. Wir möchten die Gelegenheit nutzen, den Kindern nochmals ein riesiges Kompliment auszusprechen. Ohne ihren Einsatz, ihre Konzentration auf der Bühne und ihre Ernsthaftigkeit wäre dieses Weihnachtsspiel nicht möglich gewesen. Die strenge Zeit hat sich gelohnt. Die Kinder haben es geschafft, mit dem besinnlichen Stück das Licht der Weihnacht in den Herzen der Zuschauer zu erleuchten. – **Tanja Murer-Barmettler und Nicole Thürig**



# Begabungsförderung

## Kinder zeigen, was sie «drauf» haben

Seit acht Jahren besteht für die Primarschule Büren und Oberdorf ein Begabungsförderungskonzept. Flurina Brücker und Ruth Niederberger sind nun für diesen Förderbereich verantwortlich und motivieren Primarschülerinnen und Primarschüler zu Bestleistungen.

Unsere Schulkinder verfügen über vielfältige Begabungen und Interessen, die in Schule und Freizeit geweckt werden können – oder auch nicht. Um Höchstleistungen zu erbringen, sind zwar hohe intellektuelle Fähigkeiten nötig, doch Intelligenz ist nicht alles! Ebenso entscheidend ist, dass die Motivation der Kinder geweckt wird und sie in ihren Vorhaben angemessen unterstützt werden. Denn wer Spass und Interesse an einem Schulfach oder an einem Thema zeigt und zusätzlich geschickte Lernstrategien anwendet, wird schliesslich Erfolg haben – und das in den verschiedensten Lernbereichen.



Lisa übt ihren Vortrag über verschiedene Künstler.

### Känguru der Mathematik

Ein Projekt der Begabungsförderung Büren und Oberdorf findet im Bereich Mathematik statt. Dieser Fachbereich hat in unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert; so ist doch in Mathe gut oder sehr gut zu sein ein oft erklärt Ziel vieler Kinder und auch deren Eltern. Es erstaunt also nicht, dass sich 31 äusserst motivierte Kinder aus der dritten bis sechsten Klasse angemeldet haben, um seit den Herbstferien bis Mitte März intensiv Mathe zu trainieren. Sie werden am alljährlich stattfin-

denden europäischen Test «Känguru der Mathematik» teilnehmen, der mittlerweile in über 50 Ländern und hierzulande zum siebten Mal durchgeführt wird.



Lara und Gianna arbeiten an ihrem selbstgewählten Thema Korallen und bereiten ihre Präsentation vor.

### Deutsch-Leseateliers

Weiter finden im Rahmen der Begabungsförderung auch verschiedene Projekte im Fachbereich Deutsch statt. So gibt es Leseateliers für verschiedene Gruppen von Schülerinnen und Schülern. In Büren besuchen zum Beispiel einige Kinder aus der dritten und vierten Klasse einen Leseclub zum Buch «Sams Wal». Dabei treffen sich die Schülerinnen und Schüler während sechs Wochen einmal wöchentlich um gemeinsam zu lesen, das Buch zu besprechen oder einzelne Aufgaben zur Geschichte zu lösen. In Oberdorf bearbeiten in der gleichen Art einige Kinder der ersten Klasse eine Ge- spenstergeschichte, während sich die Zweitklässler für das Buch «Pippi Langstrumpf» entschieden haben. Einige Kinder aus der dritten Klasse lesen Erich Kästners

«Das fliegende Klassenzimmer» und die Gruppe der Fünftklässler widmet sich dem Klassiker «Robin Hood». In Absprache mit den Lehrpersonen und gemäss den Bedürfnissen und Interessen der Kinder werden auch auf einzelne Kinder speziell zugeschnittene Programme umgesetzt. Während kürzeren oder längeren Zeiträumen wird an einem Thema gearbeitet und dieses anschliessend der Klasse präsentiert. So wurden im letzten und in diesem Schuljahr zum Beispiel an den Themen China, Fussball, Korallen, Dinosaurier, Kunst, Fuchs, Australien oder Amazonas gearbeitet. – **Flurina Brücker, Ruth Niederberger**



*Lua begeistert sich für die Türkei. Sie informiert sich über das Land und die Kultur und versucht auch einige Wörter Türkisch zu lernen.*



*Jonas interessiert sich für Dinosaurier und erstellt ein Plakat für die Präsentation.*



#### Känguru-Adventskalender

Jeden (Schul-)Tag im Dezember wartete eine spannende Knobelaufgabe auf die 3./4.-Klässler und eine (etwas kniffligere) auf die 5./6. Klässler. Wer Lust hatte, durfte mitmachen und die Lösung in den Briefkasten werfen. Im neuen Jahr konnten die Erfolgreichsten einen kleinen Preis entgegennehmen.

# Jugendliche stricken für Senioren

## Das grosse Stricken – scharf beobachtet!

Was in Grossbritannien vor zehn Jahren begann, ist inzwischen zu einem wahren Renner in halb Europa geworden: Tausende Miniaturmützen werden Jahr für Jahr gestrickt. Auch in Oberdorf.

Die Schülerinnen der 3. ORS legen sich mächtig ins Zeug und stricken fleissig. Die Begriffe «fleissig» und «stricken» gehen quasi Hand in Hand, denn Stricken, so scheint mir, ist ein Synonym für Fleiss. Eine ruhige, konzentrierte Stimmung herrscht während meines Besuchs im Handarbeitszimmer. Ich, der einer Generation entstammt, die erst während der RS mit Nadel und Faden umzugehen lernte, falls tatsächlich mal ein Knopf angenäht werden musste, ich also, der auch nie Wolle und Stricknadeln erfolgreich miteinander in Verbindung brachte, ich bin beeindruckt, mit welcher Leichtigkeit die Jugendlichen die Maschen buchstäblich auf die Reihe kriegen.

### «Für jedes verkauft Fläschchen gehen 30 Rappen an die Pro Senectute.»

Sogleich blende ich das Bild aus, das ich in mir trage, das Bild eifrig strickender Seniorinnen, die gleichzeitig noch dies und jenes zu bereden wissen, da sie sich auf das Stricken von wollenen Socken spezialisiert haben, was sie selbstverständlich aus dem Effeff beherrschen. Nein, konzentrierte Atmosphäre hier! Einen Sekundenbruchteil lang fühle ich mich wie zurückversetzt in meine Studentenzeit, erinnere mich an meine Sozi-alpädagogik-Vorlesungen an der Universität, dreissig Jahre sind seither vergangen, als die Ausführungen des Professors von einem sanften Klappern vor mir, hinter mir, neben mir begleitet wurden und meine fleissigen Kommilitoninnen ihr Strickzeug nur dann kurz

auf ihren Schoss legten und eine kurze Notiz machten, wenn sie einen Satz als besonders bemerkenswert erachteten. Da werden nun also hübsche und lustige Käppchen produziert, die allerdings auf kein Köpfchen passen. TG-Lehrerin Monika Schmidig wurde auf diese Strick-Kampagne aufmerksam, die in der Schweiz zum fünften Mal durchgeführt wird, und konnte ihre Schülerinnen dafür begeistern: Bis zum 1. Dezember wird meterweise Wolle von farbigen Wollknäueln abgewickelt, irgendwie um den Finger gewickelt und anschliessend mit zwei-links-zwei-rechts oder so sorgfältig auf Nadeln aufgereiht. Die kreativen Ergebnisse sind wirklich herzig, ob mit oder ohne Zottel, und sie werden ab Ende Januar bei Coop die Smoothies-Drinks im Kühlregal bemüten. In den vergangenen Jahren wurden aus insgesamt 840 Kilogramm Wolle über 280 000 Mützen gestrickt und auf die Smoothies gesetzt. Sie bereiteten und bereiten viel Freude. Nicht bloss, weil der Anblick jener Fläschchen allenfalls einen monotonen Einkaufsbummel aufzupeppen vermag. Nein. Denn für jedes verkauft Fläschchen gehen 30 Rappen an die Pro Senectute. So konnte die Organisation inzwischen bereits über 140 000 Franken dafür einsetzen, um Senioren in finanzieller Notlage warm und gesund durch den Winter zu bringen.

Den Schülerinnen der 3. ORS bereitet diese Aktion Spass und sie sind begeistert von der Idee, die hinter dem Projekt steht. Stolz präsentieren sie die Miniatur-Mützen und unterbrechen ihre fleissige Arbeit selbstverständlich auch während des Fototermins nicht. – FN



# Forschen in der Vergangenheit

## Sütterlinschrift

Wer gerne in älteren handschriftlichen Dokumenten stöbert, kommt nicht um das Erlernen der Sütterlinschrift herum, die umgangssprachlich «deutsche Schrift» genannt wird.

Die deutsche Kurrentschrift mit ihren markanten spitzen Winkeln war lange Zeit die übliche Verkehrs-, Amts- und Protokollschrift. Mit ihren Ober- und Unterlängen sah sie sehr elegant aus, war aber oftmals schwierig zu lesen.

1911 entwickelte der Berliner Grafiker und Pädagoge Ludwig Sütterlin im Auftrag des Kultusministeriums eine deutsche und eine lateinische Schulausgangsschrift. Ab 1915 wurde die Sütterlinschrift, welche eine spezielle Form der deutschen Kurrentschrift darstellt, in Deutschland und wenig später auch in der Schweiz eingeführt. Doch bereits 1941 verboten die Nationalsozialisten in Deutschland die Sütterlin. Später konnte die Schrift in einigen Gegenden wieder bis in die Siebzigerjahre unterrichtet werden. Ähnlich sah es

in der Schweiz aus: Erste Regionen ersetzten ebenfalls bereits Anfangs der 40er Jahre diese Schulausgangsschrift durch die Antiqua-basierte Schulschrift, so beispielsweise auch Stans. In verschiedenen anderen Nidwaldner Gemeinden hatten die Schüler die Schrift noch manche Jahre später zu erlernen.

Die Sütterlinschrift kommt praktisch nur in Handschriften vor und ist daher selten präzise geschrieben. Auch Geübte müssen sich zuerst in die jeweilige Handschrift «einlesen», bis der Text verständlich wird. Je älter das handgeschriebene Dokument, desto unterschiedlicher sind die Ausprägungen der Schrift. Diese Tatsache macht das Lesen alter Dokumente anspruchsvoller.

**Doch versuchen Sie es am besten selbst.  
Die Textauflösung finden Sie auf Seite 25.**

a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m
n	o	p	q	r	s	t	u	v	w	x	y	z
A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M
N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z

### Sütterlinalphabet

Um den Kindern das Schreibenlernen zu erleichtern, vereinfachte Sütterlin die Buchstabenformen der deutschen Kurrentschrift. Er verringerte die Ober- und Unterlängen, stellte die relativ breiten Buchstaben aufrecht und liess sie im Gleichzug mit einer Redisfeder schreiben. In allen diesen Merkmalen ist sie den heute verbreiteten Antiqua-basierten Schulschriften sehr ähnlich. – BO

# Nützt's nichts, schadet's nicht

## Alte Hausmittel

Der Winter hat wieder Einzug gehalten und mit ihm Schnupfen, Grippe, Hals- und Ohrenschmerzen. Zum Glück gibt es verschiedenste Medikamente, welche unsere Leiden lindern. Doch gleichzeitig steigen die Gesundheitskosten stetig. Warum also nicht zuerst ein Hausmittel probieren, statt gleich zu Tabletten greifen?

Wahrscheinlich kennt jeder das eine oder andere Mittelchen. Gerade bei Kindern verwendet man ungerne Medikamente. Auch Schwangere dürfen nicht alle handelsüblichen Medikamente einnehmen, und wenn man sonst schon täglich Pillen nehmen muss, versucht man ebenfalls, dem zusätzlichen Leiden mit natürlichen Mitteln beizukommen. Hier einige alte Hausmittel, aus einer Fülle von Tipps ausgewählt:

### Schnupfen:

- Kandiszucker, Zwiebelstücke und Brombeerblätter zusammen aufkochen, sieben und trinken.
- Eine Zwiebel aufschneiden und über Nacht auf Kopfhöhe neben das Bett stellen.
- Kamillenblüten mit heissem Wasser übergießen und mit einem Handtuch über dem Kopf den Dampf inhalieren.

### Halsschmerzen:

- Einen Teelöffel Honig in warmer Milch oder Kamillentee auflösen, in kleinen Schlucken trinken.
- Salzwasser gurgeln.

### Ohrenschmerzen:

- Zwiebel zerdrücken, in ein Taschentuch legen und etwa 30 Min. auf die Ohren halten.
- Heisse Kartoffeln zerdrücken, in einem Tuch auf die Ohren legen.

### Fieber:

- Ein Teil Essig mit fünf Teilen Wasser mischen und Baumwollsocken darin tränken. Auswringen, bis über die Waden ziehen.
- Fieberbläschen über Nacht mit Zahnpasta bestreichen.

### Kopfschmerzen:

- Starker, schwarzer Kaffee mit Zitronensaft trinken.
- Nacken abwechselnd mit kaltem und warmem Wasser duschen.

### Verbrennungen:

- Mit Wasser kühlen (20°).



Es gibt allerdings auch Hausmittel, von welchen man inzwischen weiß, dass sie mehr schaden als nützen. Im Mittelalter bis ins zwanzigste Jahrhundert war wohl des Öfteren der Aderlass, welcher als Allheilmittel galt, noch der Todesstoss für geschwächte Patienten.

Ebenso ist beispielsweise Öl oder Mehl auf Verbrennungen schädlich, da die Wärme entzogen werden muss. Wenn möglich sollte die Stelle nicht einmal verbunden werden.

Bei allen Wickeln gilt ebenso: Nur so lange auflegen, bis der Wickel warm wird, dann wechseln. Unterkühlung vermeiden. Keine Wärme stauen mit Socken oder gar Plastikbeuteln!

Nach medizinischen Erkenntnissen ist je nach Erkrankung das Zuführen von Wärme beziehungsweise Kälte ausschlaggebend. Ob dies nun Kartoffeln, Zwiebeln, Essig oder nur eine Wärmeflasche ist, spielt letztendlich keine Rolle. Allerdings hat Kamille oder Salbei beim Inhalieren eine abschwellende Wirkung. Tatsache ist, dass es den meisten Menschen ein besseres Gefühl gibt, aktiv etwas gegen eine Erkrankung unternehmen zu können.

Bei grösseren Verletzungen und bei lange andauernden Erkrankungen sollte man auf jeden Fall einen Arzt aufsuchen. – SD

# Auflösung Generationen-Quiz

von Seite 6/7

<b>A</b>	<b>Anouk</b> und Grosspapi <b>Kari Scheuber</b> , Oberdorf	<b>5</b>
<b>B</b>	<b>Sven</b> und Opa <b>Markus Russi</b> , Oberdorf	<b>1</b>
<b>C</b>	<b>Gina</b> und <b>Neni Edi Clavadetscher</b> , Oberdorf	<b>6</b>
<b>D</b>	<b>Ramon</b> und Grosi <b>Dorli Bösch</b> , Oberdorf	<b>11</b>
<b>E</b>	<b>Tim</b> und Grossdädi <b>Josef Mathis</b> , Oberdorf	<b>4</b>
<b>F</b>	<b>Nils</b> und Grossdädi <b>Paul Flühler</b> , Büren	<b>9</b>
<b>G</b>	<b>Rina</b> und Muätti <b>Käthi Schüpfer</b> , Büren	<b>2</b>
<b>H</b>	<b>Leoni</b> und Grosi <b>Marianne Odermatt</b> , Büren	<b>10</b>
<b>I</b>	<b>Marcel</b> und Grossdädi <b>Ernst Odermatt</b> , Oberdorf	<b>8</b>
<b>J</b>	<b>Lill</b> und <b>Mimi Marianne Eggenschwiler</b> , Oberdorf	<b>7</b>
<b>K</b>	<b>Marvin</b> und Grosspapi <b>Walter Schocher</b> , Oberdorf	<b>3</b>



# Textauflösung Sütterlinschrift

von Seite 23

Nun kann ich zwei Schriften.  
 Unverdrossen und  
 still muss man ja üben,  
 freilich. Nicht stören las-  
 sen bei der Arbeit, durch  
 nichts und niemanden!  
 Es lohnt sich. Ich merke es  
 an mir selbst, vor allem  
 an meiner Schrift. Sie ist,  
 glaube ich, geordneter und  
 besser lesbar. Ich hab' jetzt  
 richtige Freude am Schrei-  
 ben! – Und Du? Wie wär's?  
 Versuch es doch auch mal!

Nun kann ich zwei Schriften.  
 Unverdrossen und  
 still muss man ja üben,  
 freilich. Nicht stören las-  
 sen bei der Arbeit, durch  
 nichts und niemanden!  
 Es lohnt sich. Ich merke es  
 an mir selbst, vor allem  
 an meiner Schrift. Sie ist,  
 glaube ich, geordneter und  
 besser lesbar. Ich hab' jetzt  
 richtige Freude am Schrei-  
 ben! – Und Du? Wie wär's?  
 Versuch es doch auch mal!

# Bührer-Technik fasziniert Generationen

## Seit 20 Jahren ist der Bührer-Club Nidwalden aktiv

Schon in der Vorkriegszeit leisteten Bauern aus unserer Gemeinde Pionierarbeit bei der Mechanisierung in der Nidwaldner Landwirtschaft. Und noch heute verrichten Boden schonende «AHV»-Traktoren tagtäglich wertvolle Dienste, zum Beispiel im Betrieb Lämmlismatt von Josef Odermatt.



*Josef Odermatt, Lämmlismatt, mit seinem Lieblingstraktor, Jg. 1971.*

Der Bührer Standard OP 17 [Perkins] mit dem Kontrollschild NW 75 grün ist zwar der Zweittraktor von Josef Odermatt, jedoch sein hochgeschätzter Allrounder mit immerhin 54 Pferdestärken und 2110 kg Eigengewicht. «Was immer möglich ist, schaffe ich mit diesem kleineren Traktor», sagt Josef Odermatt, und fügt bei, dass er das Fahrgefühl schätzt, «es ist wie Cabriolet fahren».

Im Frühling 1971 verliess dieser Traktor die Bührer-Traktorenfabrik in Hinwil. Mehr als ein Vierteljahrhundert lang stand er im Luzernischen im Einsatz. Nun sind bereits wieder 15 Jahre vergangen, seit ihn Josef Odermatt erwerben konnte. Verwendung findet der Traktor fürs Grasen, für die Heuwerbung, für das Ausbringen der Hofdünger mit dem Jauchefass. Nebst dem Einsatz im Heimbetrieb in Oberdorf fallen Fahrten zur und von der eigenen Parzelle im «Ried» in Ennetmoos an sowie zur Bewirtschaftung der Pachtlandparzellen Tottikonmatte und Galgenried in Stans.

**«Tractospeed! Das heisst:  
Problemloses,  
butterweiches Schalten.»**

Was spricht speziell für diesen grünen Bührer Traktor? Es ist die Technik: Tractospeed! Das heisst: Problemloses, butterweiches Schalten. Dann die Möglichkeit, Einstellungen und kleinere Reparaturen selber vorzu-

nehmen. «Dank der Gewindestangen kann ich vieles selber einstellen», begründet dies der Halter, «denn bei der heutigen Elektronik sind solche Eigenleistungen nicht mehr möglich.»



*Dieser Bührer BD 3-Traktor von Alois Odermatt, Bünt, hat bisher 68 Dienstjahre geleistet.*

### **Bührer-Gene im Erbgut mitbekommen**

Im Jahr 1946 erwarb Franz Odermatt, der Vater von Alois und Josef Odermatt in der Bünt einen fabrikneuen Bührer BD 3 zum Preis von CHF 16'500.– . BD 3 steht für Bührer-Diesel-Dreizylindermotor. Dieser legendäre, restaurierte Traktor läuft und läuft nach wie vor. Allenfalls notwendige Ersatzteile könnten noch immer beschafft werden, obschon Bührer die Eigenfabrikation einstellen musste.

### **Kompetenz im Bührer-Club**

Vor 20 Jahren entschlossen sich eingefleischte Bührer-Fans, den Bührer-Club Nidwalden zu gründen. Es fehlte nicht an Gleichgesinnten, die mit Herzblut mitmachten und noch heute am «Karren» ziehen. Der Club besitzt ein heimeliges Bührer-Zelt, das an vielen Festanlässen gefragt ist und aufgestellt, beziehungsweise wieder rückgebaut werden muss. Dieser Club feiert dieses Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Am 12./13. Juli wird er an der 4. Bührer- und Oldtimerausstellung auf dem Flugplatz Buochs hunderte Traktoren dem interessierten Publikum präsentieren. Ein attraktives Rahmenprogramm mit Oldie-Schwerpunkt wird die Schau ergänzen. Der vorerwähnte Josef Odermatt ist im OK mit dabei, wiederum als Kassier, wie an den drei Vorgängerausstellungen.



*Vor dem Umbau 1939 wies dieser Bührer-Traktor (im Vordergrund) eine vertikal angeordnete Lenksäule auf. Er gehörte der Familie Blättler im Gigi. Bildaufnahme: vor der Umbauwerkstatt.*

#### **Für Aufsehen sorgten die ersten Bührer-Baureihen**

Regierungsrat Josef Blättler-Wyrsch im Gigi hatte vermutlich den ersten Bührer in unserer Gemeinde, wenn nicht gar im Kanton angeschafft, nämlich schon zur «Bannalperzeit» 1934 oder 1935. Der Traktor wurde gekauft, weil sein Pferd im Winter sozusagen «arbeitslos» war. Der Kauf wurde damals von der Bauersame als Pionierleistung gerühmt. Der Traktor erfuhr 1939 technische Verbesserungen (stärkerer Motor, neue Anordnung Steuerrad), wie Nachfragen zeigten. Die Bührer Baureihe A verfügte nämlich über ein vertikal angeordnetes Steuerrad. Und die Schaltung vom 1. in den 2. Gang sowie vom 3. in den 4. Gang benötigte einen zusätzlichen Hebel, ebenso der Rückwärtsgang. Im heutigen Strassenverkehr wären derart langsame Fahrzeuge verpönt. – Im Band «Schweizer Traktorenbau» und im Internet sind diese technischen Besonderheiten in Text und Bild festgehalten.

#### **«Diese Bührer-Traktoren sind nid z'teedä!»**

Es wäre unausgewogen, in diesem Beitrag die Bührer-Traktoren allein als das Mass aller Dinge zu preisen. In der Zeit der Anbauschlacht im Zweiten Weltkrieg besorgte beispielsweise Ratsherr Wilhelm Flühler vom Hostettli in Oberdorf mit seinem wendigen Dreirad-Loki-Traktor (SLM) weiterum im Land Lohnarbeiten. Man hört jedoch oft den Spruch: «Diese Bührer-Traktoren sind «nid z'teedä!» Ein Aussteller formulierte es sinnig: «Kein Traktor lebt ewig; ein Bührer versucht's!»

#### **«Kein Traktor lebt ewig; ein Bührer versucht's!»**

#### **Triplex-Getriebe und Tractospeed**

Fritz Bührer, Hinwil (1896 bis 1974) war führend in seiner Branche. Er hat als genialer und grösster Schweizer Traktorenbauer die einschlägige Landtechnik massgeblich auf Vordermann gebracht. In den späten Zwanzigerjahren begann die Produktion. Ab 1954 bis 1964 baute er das patentierte Bührer-Triplex-Getriebe (lastschaltbares Halbganggetriebe) in die Modelle Spezial, Standard und Super ein. Vom Typ Spezial, dem erfolgreichsten Modell, fertigte Bührer über 7 000 Stück an.

Das Tractospeed Getriebe als bahnbrechende Neuerung eröffnete 1964 eine neue Ära im Traktorfahren. In jahrelanger Entwicklungsarbeit hatte Bührer diese neue Getriebekonstruktion geschaffen, die das Schaltproblem mit einem Schlag löste. Dank dieser unkonventionellen Bauart (Motor-Getriebe-Kuppelung-Hinterachse) liessen sich alle Gänge mühelos schalten, also ohne doppelkuppeln und Zwischengas geben. Dieses Getriebe und das butterweiche Schalten verblüfften damals selbst den Nidwaldner MFK-Experten Charly Sieber. 1966 produzierte Bührer in Hinwil den ersten Allrad-Traktor.

#### **Oberdorfer Bührer-Traktor auf Weltreise**

Ein Bührer Traktor Spezial, der jahrzehntelang in unserer Gemeinde im Einsatz war, hat vor einigen Jahren eine abenteuerliche Reise unternommen. Dabei handelt es sich um den Traktor von Josef Odermatt, Klein-Lehli, NW 66. Im November 2009 wird der grüne Oldtimer nämlich nach Basel gespiert und dort in einen Schiffscontainer verladen. Auf dem Rhein wird dieser nach Antwerpen transportiert und von dort auf einem Containerschiff nach Brisbane (Australien) verschifft. Die ganze Reise dauert ca. 50 Tage und kostet inkl. aller Gebühren ca. CHF 3 200.–.

In Brisbane wird der Container von Peter Inderbitzin übernommen und mit dem Lastwagen 2 000 km weit nach Lakeland transportiert. Lakeland liegt in Queensland, ca. 400 km von Cairns entfernt.

Peter Inderbitzin bewirtschaftet dort eine grosse Bananenfarm und ist weiter als Grassamenproduzent erfolgreich. Sein Vater war im Jahre 1956 von Ingelbohl nach Neuseeland und Mitte der 70er-Jahre nach Australien ausgewandert. – *Josef Niederberger*

# Alter Wein – guter Wein?

## Von der richtigen Trinkreife

«Mit dem Alter ist es wie mit dem Wein: Je älter er ist, desto besser muss er sein.» – Natürlich ist es beeindruckend, wenn in einem Keller eine verstaubte und über Jahrzehnte gelagerte Weinflasche vorhanden ist. Aber trifft es denn auch wirklich zu, dass alter Wein besser und schmackhafter wird?



### Wie lange muss ich diesen Wein noch lagern?

...eine Frage, die Peter Niederberger von der Weinkelerei Siebe Dufp in Stans immer wieder gestellt wird, denn die Vorstellung, dass Wein, gerade Rotwein mit dem Alter im besser wird, ist weit verbreitet. In der Realität trifft dies nur auf einen sehr kleinen Prozentsatz der produzierten Weine zu. Die meisten Weine sind heute direkt nach dem Kauf trinkreif, denn nur etwa 10% der Rotweine und höchstens 5% der Weissweine schmecken nach fünf Jahren besser als im ersten Jahr nach der Flaschenfüllung.

Aufgewachsen ist Peter Niederberger in Büren. Nach der Koch- und Servicelehre und langjähriger Tätigkeit im Hotel Wilhelm Tell in Stans zog es ihn in verschiedene Hotels und Restaurants im In- und Ausland. So war er auch über anderthalb Jahre in Lake Louise in Kanada. Nach seiner Rückkehr entschloss er sich, bei der damaligen Weinhandlung von Bruno und Maya Murer einzusteigen. Infolge der gesundheitlichen Probleme von Bruno Murer übernahm Peter Niederberger schon sehr bald dessen Weinhandel. Der Entschluss, eine Partnerschaft mit der Siebe Dufp Kellerei AG in Liestal einzugehen, fällte er nach über 5-jähriger Selbständigkeit. Diese 140-jährige traditionelle Wein-

kellerei zeichnen das grosse Sortiment von Eigenkelterungen und der exklusive Import von Weinen von über 70 Produzenten aus aller Welt aus. Ein Team von verschiedenen Sommeliers kümmert sich am Hauptsitz um die stetige Qualitätssicherung und die Weiterentwicklung. Mit Stolz blickt man daher Jahr für Jahr auf diverse Auszeichnungen, die die Kellerei mit ihren Weinen gewinnt.

### Jeder Wein erzählt eine Geschichte

Peter Niederberger hat sich in all den Jahren an der Académie du vin in Regensburg zum Weinfachmann weitergebildet. Neue Weine zu entdecken, diese wenn möglich auf dem Weingut zu degustieren und deren Hintergrund kennen zu lernen, bereitet ihm grosse Freude.

Zu einem schmackhaften Essen wird oft und gerne ein edler Tropfen serviert. Oft ist der Gastgeber jedoch unsicher, welchen Wein er auswählen soll. Das persönliche Gespräch mit dem Kunden ist Peter Niederberger daher sehr wichtig. Seine berufliche Tätigkeit als Koch oder als Kellner kommt ihm bei dieser Beratung sehr zugute. Zudem weiss er aus seiner Erfahrung, dass die Wahl des Weines je nach Geschlecht und Alter sehr unterschiedlich ausfallen kann: Die Jüngeren trinken eher die kraftvolleren Weine, die älteren Kundinnen und Kunden bevorzugen in der Regel die eleganteren, älteren Weine. Bei vielen Kundinnen komme es zudem auch auf die Etikette an, ergänzt er schmunzelnd.





### **Wann ist ein Wein alt und wann hat ein Wein die richtige Trinkreife?**

Ein Wein hat kein grundsätzliches Ablaufdatum. Die Anteile von Frucht, Säure und Phenolen (vor allem Tannine) entscheiden darüber, wie der Geschmack des Weines ist. Wenn diese drei harmonisch zusammenpassen und keines dieser Merkmale besonders hervorsticht, hat der Wein seine ideale Trinkreife erreicht. Es gibt daneben aber auch andere Gründe, warum ein alter Wein nicht automatisch ein guter Wein sein muss. Zum einen kann es immer Produktionsfehler gegeben haben, zum anderen kann der Weinkeller für eine längere Lagerdauer nicht geeignet sein. Je nach Temperatur und Lichteinstrahlung altert der Wein schneller. Auch die Traubensorte entscheidet darüber, ob es sich lohnt, den Wein aufzubewahren: Cabernet Sauvignon, Nebbiolo, Tempranillo oder Chardonnay von besonders guten Lagen sind Beispiele von Trauben, die sich dafür eignen.

**«Je nach Temperatur und Lichteinstrahlung altert der Wein schneller.»**

Wann der Wein am besten ist, findet man jedoch nur beim Degustieren heraus. Peter Niederberger empfiehlt

daher, neugierig zu sein und den Wein zu probieren. Auch wenn es vielleicht nicht mehr das ganz grosse Vergnügen sei, so sei es immer eine interessante Erfahrung. Und in vielen Fällen hängt ja auch eine gewisse Erinnerung an einer speziellen Flasche...

Die älteste Flasche, welche Peter Niederberger im Verkauf anbietet, ist ein Vintage Port aus dem Jahre 1978 für CHF 88.50.– oder ein Château Mouton Rothschild aus dem Jahre 1989 für CHF 448. Die Kundschaft, die beispielsweise für ein Geschenk ganz bestimmte ältere Jahrgänge sucht, wird von ihm an Weinhändler weitergeleitet, die sich darauf spezialisiert haben.

**«Wein trinken soll Spass machen!»**

Zum Schluss meint Peter Niederberger: «Wein trinken soll Spass machen!» In dieser kalten Jahreszeit empfiehlt er deswegen ein schönes, kräftiges Glas Rotwein oder den mallorquinischen Spitzenwein Obac, welcher an die Sonne und die Wärme erinnert. Wer lieber den Geschmack von Dörrfrüchten oder den Duft von Nelke oder Zimt geniesst, liegt mit einem feinen Portwein genau richtig. – **DS**



Charakter | Qualität | Genuss

Filiale Stans | 6370 Stans  
T 041 610 62 11 | stans@siebe-dupf.ch

# Oberdorfer in der Ferne: Dolf Herger

## Vereinigte Staaten ohne Retourticket

Wird von Auswanderern erzählt oder geschrieben, zeichnet sich ziemlich rasch das typische Bild von Reisevögeln ab. Personen, welche vom Neuen, vom Unbekannten, von der Ferne gelockt werden. Für Unzählige bedeutet das Auswandern ein lang gehegter Traum, welcher eines Tages endlich in Erfüllung geht.



Dolf Herger und Ehefrau Suzanne auf Besuch in Oberdorf

Ganz anders verlief der Abschied von der Schweiz für den in Oberdorf aufgewachsenen Dolf Herger, der vor bald 38 Jahren die Schweiz verliess – und sich bis heute überhaupt nicht als Reisevogel bezeichnet.

**«Ich hätte nie damit gerechnet,  
die Schweiz für längere Zeit  
zu verlassen.»**

Zusammen mit vier Schwestern und vier Brüdern verbrachte Dolf Herger in der Wilgasse in Oberdorf seine Kindheit. Nach der Schulzeit folgte die Ausbildung zum Elektroinstallateur. Selbst in seinen kühnsten Träumen hätte er damals nie damit gerechnet, die Schweiz je für längere Zeit zu verlassen. Doch berufliche Umstände brachten ihm schon kurze Zeit später das Ausland einen kleinen Schritt näher: Ab 1971 arbeitete er im Zürcher Oberland für ein Unternehmen, welches Zeitungstransportanlagen herstellte. In seiner Tätigkeit als Servicetechniker war er damit europaweit im Einsatz.

### für zwei Wochen nach Buffalo

1975 eröffnete ihm sein Arbeitgeber die Möglichkeit, für zwei Wochen nach Buffalo im amerikanischen Bundesstaat New York zu gehen. Es galt für die noch heute existierende Zeitschrift Reader's Digest eine Maschine für die Automatisierung der Heftbearbeitung vorzustellen. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz erfuhr er, dass sein Arbeitgeber am Aufbau einer Fabrik in Bristol, Pennsylvania war. So brachten Dolf Herger die

beruflichen Umstände im Jahre der Zweihundertjahrfeier von Amerika, am 15. März 1976, in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Und da im englischsprachigen Raum das «ö» nicht gebräuchlich ist, wurde der eingewanderte Oberdorfler fortan Dolf genannt.

### Alltag in der neuen Heimat

Sein neuer Arbeitsort war fortan eine Fabrik in Bucks County in Philadelphia, rund zwei Autostunden von New York entfernt. Die Arbeit und das Leben in der Ferne gefielen dem jungen Auswanderer und so war er damit einverstanden, als nach zwei Jahren sein Arbeitsvertrag verlängert wurde. Nach drei weiteren Jahren bekam Dolf Herger ein letztes Mal die Möglichkeit, den Rückzug in die Schweiz auf Geschäftskosten vorzunehmen. Doch zu diesem Zeitpunkt hatte er in den USA bereits eine Familie gegründet und damit Wurzeln geschlagen. Dolf's berufliche Verantwortung wuchs und in Spitzenzeiten führte er als Leiter der Elektrofabrikation bis zu 45 Mitarbeiter. Nach 28 Jahren beim selben Arbeitgeber wechselte er zu einem Schweizerisch-Amerikanischen Unternehmen in der Druckereibranche. Heute hält er mit seinen vitalen 65 Jahren nochmals die Augen offen für eine neue berufliche Herausforderung.



Dolf's erwachsene Kinder Beau und Nadine

Dolf's Sohn Beau ist inzwischen 33 Jahre alt und wurde kürzlich zum ersten Mal Vater; der Kleine heisst Lincoln. Die 31-jährige Tochter Nadine ist Mutter von vierjährigen Zwillingen, Lena und Jenna. Zwar gefällt den beiden erwachsenen Kindern die Schweiz, doch die grosse Entfernung und die damit verbundenen Reisekosten verunmöglichen regelmässige Besuche. Die neuen Technologien und Medien wie Skype und Facebook machen es heute aber möglich, trotzdem mit den Verwandten in und um Oberdorf in Kontakt zu sein. Dolf bevorzugt indessen eher die traditionellen Möglichkeiten: An Weihnachten sowie an Geburtstagen gibt es immer ein kurzes Telefon. Aber auch das Mail kommt zum Einsatz, um die Distanz zu überwinden.

### **Schweizer Herz schwingt mit**

Trotz bald 38 Jahren in der Ferne spricht Dolf nach wie vor einen ausgeprägten, praktisch akzentfreien Nidwaldner Dialekt. Aber auch sonst schlägt sein Herz fernab nach wie vor kräftig für die Schweiz. So versäumt er keine Abstimmung. Über das aktuelle Geschehen in der Schweiz informiert er sich über das Internet. Und während immer eine Flagge aus der Schweiz das Vierfamilienreihenhaus von Dolf ziert, wird der siebenjährige Hund «Uri» genannt. Wen wundert es: Hergers sind ursprünglich Schächentaler.



Dolf's Zuhause in Pennsylvania

Besonders viel Herzblut steckt Dolf seit Jahren in den Schweizer Klub, wo er als Sekretär amtet. Rund 300 Personen aus allen Schweizer Kantonen treffen sich zu den regelmässig stattfindenden Veranstaltungen des 75-jährigen Klubs. So wird gejasst, Wein degustiert, gepicknickt oder gewandert. Der eigentliche Jah-

reshöhepunkt ist jedoch die 1.-August-Feier, welche wohl im Schweizer Klub von Pennsylvania euphorischer gefeiert wird als in mancher Schweizer Ecke. Im Dezember ist die traditionelle Weihnachtsfeier in der Klub-Agenda eingetragen, mit – wie könnte es anders sein – einem Käsefondue als Festessen.

### **«Der eigentliche Jahreshöhepunkt ist die 1.-August-Feier.»**



1.-August-Feier im Schweizer Klub



Im Schweizer Klub gerne gesehen und verspielen: Cervelats

#### **Homepage**

Schweizer Klub New Helvetic Society  
[www.myswissclub.org](http://www.myswissclub.org)



Dolf und Suzanne auf dem Stanserhorn 2013

### Klima im Osten der Vereinigten Staaten

In Pennsylvania kennt man ebenfalls die vier Jahreszeiten. Die Winter sind sehr kalt und wegen der offenen Landschaft windig. Der Sommer zeigt sich jeweils heiß verbunden mit einer sehr hohen Luftfeuchtigkeit. Diese hält Dolf jedoch nicht davon ab, mit Begeisterung Rennvelo zu fahren, zusammen mit dem Veloklub oder auch individuell. Zwar vermisst er richtige Bergfahrten, wie er sie von der Schweiz kennt, doch die vielen abwechslungsreichen Nebenstrassen in guter Qualität machen den Velospot in Pennsylvania attraktiv.

### Regelmässige Abstecher in der Schweiz

Alle fünf Jahre bringt das Klassentreffen Dolf für einige Tage zurück in die Schweiz. Seine ehemaligen Schulkollegen sieht er aufgrund der geografischen Distanz in der Zwischenzeit nie. Umso mehr freut er sich, an diesem Anlass gemeinsam über das Geschehene zu diskutieren. Aber auch seine Familie und Freunde trifft er bei dieser Gelegenheit gerne. Anlässlich dieser Besuche in Oberdorf ist für Dolf insbesondere in den letzten paar Jahren die rege Bautätigkeit in unserer Gemeinde augenfällig.

Dolf's Ehefrau Suzanne ist voller Begeisterung für die Schweiz. Als der Auswanderer damals das erste Mal bei der lebhaften Amerikanerin zu Hause war, fiel ihm sofort ein Bild des Pilatus auf. Suzanne kannte den Berg zu dieser Zeit noch nicht – ihr gefiel einfach der Anblick des Gipfels. Mittlerweile hat sie die Pilatus-Rundreise längst hinter sich und die gesamte Schweiz

mag sie so sehr, dass sie sogar einmal einen Aufenthalt ohne Dolf, jedoch mit ihrer Mutter, in unserem Land verbrachte.

### Ein Leben in der Schweiz?

Suzanne könnte sich durchaus ein Leben in der Schweiz vorstellen. Und Dolf? Nach spätestens zwei Wochen geht er jeweils gerne wieder nach Hause, zurück nach Pennsylvania. Seine beiden erwachsenen Kinder sowie die Grosskinder würde er gerne auch in Zukunft um sich wissen.



Die Zwillingsenkelpinder

So wie damals spezielle Umstände den Oberdorfler Dolf Herger nach Pennsylvania brachten, so müssten ihn wohl auch sehr spezielle Umstände wieder zurück in die Schweiz bringen. – BO

Pennsylvania liegt im Süden von New York. Die Gesamtfläche des amerikanischen Bundesstaates ist mit 119 283 km<sup>2</sup> rund dreimal so gross wie die Schweiz. Mit 979 Metern über Meer ist der Mount Davis der höchste Berg von Pennsylvania.

Rund 700 000 Schweizer leben im Ausland. Beliebtestes Auswanderungsland ist Frankreich mit 186 600 Schweizern, gefolgt von Deutschland mit 80 700 Schweizern. Bereits an dritter Stelle kommen die Vereinigten Staaten mit 76 300 ausgewanderten Schweizern.

# Geburtstage

16. Februar 2014 – 15. August 2014

17. Februar 1934	<b>Bachmann-Ricciardi Josefine</b>	Wilstrasse 35, Oberdorf
25. Februar 1924	<b>Flury Berta</b>	Altersheim Öltrotte Ennetbürgen (Pilatusstrasse 5, Oberdorf).
01. März 1934	<b>Keiser Josef</b>	Poststrasse 1, Büren
04. März 1924	<b>Niederberger-Odermatt Josef</b>	Allmendstrasse 35, Büren
06. März 1934	<b>Flühler-Lussi Marie Theresia</b>	Poststrasse 4, Büren
07. April 1934	<b>Imboden-Allemann Josef</b>	Engelbergstrasse 71, Oberdorf
26. April 1934	<b>Ottiger-Krummenacher Margaritha</b>	Schulhausstrasse 5, Oberdorf
01. Mai 1918	<b>Odermatt-Barmettler Marie</b>	Chäppili, Waltersbergstrasse 5, Oberdorf
03. Mai 1921	<b>Bürgi Elsa</b>	Klosterweg 4, Niederrickenbach
03. Mai 1934	<b>Egger-Schrank Horst</b>	Schulhausstrasse 3, Oberdorf
09. Mai 1934	<b>Scheuber-Scheuber Franz</b>	Brisenstrasse 8, Büren
15. Mai 1924	<b>Lussi-von Rotz Josef</b>	Beugistrasse 2, Büren
02. Juni 1934	<b>Huser Alice</b>	Klosterweg 4, Niederrickenbach
14. Juni 1929	<b>Mathis Werner</b>	Allmendstrasse 4, Büren
03. Juli 1921	<b>Joller-Mathis Walter</b>	Riedenstrasse 21, Oberdorf
15. Juli 1934	<b>Christen-Rohrer Agnes</b>	Alpenstrasse 7, Oberdorf
18. Juli 1934	<b>Zelger-Schaller Josef</b>	Huebstrasse 8, Oberdorf
20. Juli 1934	<b>Odermatt-Bircher Franz</b>	Wilstrasse 33, Oberdorf
02. August 1934	<b>Ott-Christen Karl</b>	Feldweg 6, Oberdorf
04. August 1934	<b>Merkli Hildegard</b>	Klosterweg 4, Niederrickenbach
05. August 1929	<b>Christen Konstantin</b>	Seniorenzentrum Zwyden Hergiswil (Teuftalstrasse 4, Oberdorf)
05. August 1934	<b>Wullschleger-Simon Erwin</b>	Feldweg 8, Oberdorf
14. August 1934	<b>Scheuber-Zumbühl Josef</b>	Ürtistrasse 16, Büren

Aufgrund eines Systemfehlers wurden folgende Geburtstage in der Ausgabe 31 nicht publiziert:

28. Februar 1923	<b>Odermatt-Barmettler Rosa</b>	Feld, Niderbürenstrasse 4, Büren
03. April 1928	<b>Bircher Berta</b>	Schulhausstrasse 29, Oberdorf
23. Mai 1928	<b>Lussi Karl</b>	Chrümnenacher, Wilstrasse 18, Oberdorf
07. Juni 1928	<b>Kaufmann-Studer Robert</b>	Haldenweg 7, Büren
24. Juni 1933	<b>de Nève Josef</b>	Heimiliweg 9, Oberdorf
09. Juli 1928	<b>Businger-Stalder Arnold</b>	Huebboden 11, Oberdorf
21. Juli 1928	<b>Scheuber-Barmettler Marie</b>	Werkstrasse 8, Büren

# Veranstaltungskalender

Gemeinde Oberdorf, 1. Februar 2014 – 31. Juli 2014

Termin:	Veranstaltung:	Organisator:
So	09.02.2014	Eidgenössische Volksabstimmung
Do	13.02.2014	Kleider- und Schuhsammlung
Fr	14.02.2014	Buiräball
Sa	15.02.2014	Tag der offenen Tür in der Spielgruppe
Mi	19.02.2014	Ausserordentliche Gemeindeversammlung
Sa	08.03.2014	Generalversammlung Schützenveteranen NW
Sa	15.03.2014	Jodlerkonzert in der Aula Schulhaus Oberdorf
So	16.03.2014	Konzert in der Kirche Büren
Sa	22.03.2014	Jodlerkonzert in der Aula Schulhaus Oberdorf
Do	27.03.2014	Genossengemeinde
So	30.03.2014	Benefizkonzert in der Kirche Büren
Mo	31.03.2014	Elternveranstaltung «Internet»
Fr	11.04.2014	Bürer Jasset
So	13.04.2014	Bürer Suppentag
Mi	30.04.2014	Wallfahrt nach Sachseln
Sa	03.05.2014	Flohmarkt auf dem Landsgemeindeplatz Wil
Fr	09.05.2014	Kirchgemeindeversammlung
So	11.05.2014	Weisser Sonntag in Stans und Büren
Mi/Do	14./15.05.14	Wallfahrt nach Einsiedeln
Mi	21.05.2014	Frühjahrsgemeindeversammlung
Mi	21.05.2014	Bittgang nach Maria Rickenbach
Mo	26.05.2014	Bittgang nach Büren
Di	27.05.2014	Jahresgedächtnis der Genossenkorporation
Di	27.05.2014	Bittgang über die Allmend
So	01.06.2014	Ordentliche Kapellgemeinde-Versammlung
So	08.06.2014	Firmung in Stans
Do	19.06.2014	Fronleichnamsprozession nach Wil
So	22.06.2014	Berggottesdienst auf dem Buochserhorn
Sa/So	12./13.07.14	4. Bührer- und Oldtimerausstellung
Do	31.07.2014	1. August-Feier in Büren

Dieser Veranstaltungskalender ist ein Auszug aus der Homepage (Rubrik «Aktuelles/Anlässe»).  
Die Daten Ihrer Veranstaltung können Sie dort selber eingeben.